Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 648. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 14. September 1888.

Karl Schurz über den amerikanischen Wahlkampf.

Am 4. September brachte die „Neue Preußische Zeitung" unter der Ueberschrift: „Zum Kapitel des Wahlschwindels in Nordamerika, Auszüge aus einem Newyorker Briefe", die eine lange Reihe schwerer und herber Anklagen wegen der tief eingerissenen Corruption enthielt und unter einer großen Zahl von Beschuldigungen eingehender Art auch namentlich sagt, die englischen Freihändler hätten zwei Millionen Pfund Sterling aufgebracht, um die Kosten des Wahlkampfes der Demokraten in Nordamerika zu tragen.

Die „Nat.-Ztg." hat diesen Artikel mit der Bitte um Meinungsäußerung dem noch in Deutschland weilenden **Karl Schurz** vorgelegt. Karl Schurz schreibt nun:

Bei der Beurtheilung amerikanischer Verhätnisse fällt man in Europa häufig in den Fehler, auf vereinzelte und ausnahmsweise Erscheinungen allgemeine Schlüsse zu bauen, oder die Anklagen und Verdächtigungen, welche die Parteien gegen einander schleudern, immer für wahr anzunehmen und als baare Münze weiter passiren zu lassen. Und dabei scheint es, als ob die gröbsten Uebertreibungen den meisten Credit fänden und als ob eine Geschichte aus Amerika nur recht haarsträubend sein müßte, um desto glaubwürdiger zu sein. Dies gilt auch von der Correspondenz in der Kreuz-Ztg. über die Anwendung von Geld in der amerikanischen Präsidentenwahl. Mit diesem Gegenstande bin ich ziemlich gut bekannt, denn ich habe an vielen Wahlcampagnen in den Vereinigten Staaten thätigen Antheil gehabt und bin auch einer der Gründer und ein Vorstandsmitglied einer Gesellschaft, welche sich die Bloßlegung und Bekämpfung gerade dieser Sorte von öffentlichen Mißständen zur besonderen Aufgabe gemacht hat.

Daß in manchen Wahlfeldzügen in Amerika, namentlich in den großen Städten, zu viel Geld verbraucht wird, ist wahr. Aber das Uebel hat weder die Ausdehnung noch den das amerikanische Volk entehrenden Charakter, welchen die Correspondenz demselben zuspricht. Auf die darin angegebenen Details brauche ich kaum einzugehen. Die verschiedenen darin genannten Persönlichkeiten, welche so enorme Summen zur Parteikasse beigesteuert haben sollen, werden erstaunt sein über ihre eigene Freigebigkeit. Und die 2 Millionen Pfund Sterling, oder 40 Millionen Mark, welche diesmal englische Fabrikanten und der Cobden-Club nach Amerika geschickt haben sollen, um Cleveland zu helfen, sind ein Theil des Ammenmärchens, welches schon in mancher Campagne hat Dienst thun müssen. Es liegt auf der Hand, daß eine Partei, welche sich aus dem Auslande Geldmittel holte, von vornherein verloren sein würde. Der Punkt, auf den ich den Hauptaccent legen möchte, ist, daß die Correspondenz den falschen Eindruck hervorbringt, eine Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten sei eine Affaire, in welcher es sich um Geld und Nichts als Geld handelt und Jeder nur darauf aus ist, seinen Beutel zu füllen.

So werden in der Correspondenz die in den Wahlfeldzügen thätigen Volksredner als bloße Miethlinge dargestellt und in zwei Klassen getheilt: „gewöhnliche Stumpredner", welche „100 Dollars den Abend" erhalten, und „hervorragende Staatsmänner", welche „das Doppelte liquidiren und zuweilen während eines solchen Wahlfeldzuges die Unkosten für den Lebensunterhalt auf ein ganzes Jahr herausschlagen". Dies ist die Sorte von Campagneklatsch, mit welchem die Kläffer der einen Partei die Argumente der andern zu übertäuben suchen, wenn diese besonders gefährlich werden. Die Wahrheit ist, daß Parteigenossen, die zu sprechen verstehen, sich den Parteicomités zweilen auf längere Zeit zur Disposition stellen oder von denselben eingeladen werden, und daß diejenigen davon, denen es an Mitteln fehlt, Vergütung ihrer Reisekosten und zuweilen ein mäßiges Honorar erhalten, welches wohl sehr selten ein Viertel der in der Correspondenz angegebenen Summe übersteigt. Dies ist ganz in der Ordnung. „Hervorragende Staatsmänner", oder solche, die im öffentlichen Leben in prominente Stellungen aufgerückt sind, lassen sich, so viel mir bekannt ist, für Wahlreden nicht honoriren. Sie werden meist an den Orten, an denen sie sprechen, als Gäste bewirthet, bestreiten aber gewöhnlich einen großen Theil ihrer Reisekosten aus eigenen Mitteln, was ihnen nicht selten ansehnliche Geldopfer auferlegt. Die Discussionen der Wahlfeldzüge sind also durchaus nicht bloße Wortgefechte von Miethlingen. Natürlich fehlt es in solchen Campagnen dort ebenso wenig wie anderswo an Possenreißern und lärmenden Demagogen. Aber die bessere Klasse der Redner, die recht zahlreich ist, besteht aus Männern, denen es heiliger Ernst ist mit der Sache, die sie vertreten, und viele von ihnen erörtern die vorliegenden öffentlichen Fragen mit großem Talent und bedeutender Sachkenntniß. An Paraden, Fackelzügen und dergleichen Demonstrationen, mit denen die Parteien ihre Stärke zu zeigen und den Enthusiasmus ihrer Anhänger anzuregen suchen, fehlt es auch nicht. Dieselben kosten zuweilen, besonders in den Städten, sehr viel Geld, während in den Landdistricten die Wahlagitation gewöhnlich mit bescheidener Oekonomie geführt wird. Was nun aber auch zum Amusement der Massen gethan werden mag, so ist doch die Zahl der Stadtbewohner und der Farmer, welche die Versammlungen nur mit dem ernsten Wunsch besuchen, sich über Fragen des öffentlichen Wohls zu unterrichten, sehr groß; und ich weiß aus langer Erfahrung, daß sachliche, logische und klare Vorträge auf dieselben immer den wirksamsten Eindruck machen. Die Wahlfeldzüge sind daher, besonders wenn es sich um bedeutende Dinge handelt, in Wahrheit eine sehr werthvolle politische Schule des Volkes. Die Discussion z. B., welche in den letzten Decennien die Sclavereifrage, die Papiergeldfrequenz, die Tariffrage in amerikanischen Wahlfeldzügen erfahren haben, kann sich kühn dem Besten an die Seite stellen, was in ähnlicher Art in anderen Ländern geleistet worden ist, sowohl im Punkte innerer Bedeutung als aufklärender Wirkung.

Wenn nun die Correspondenz behauptet, daß in den Vereinigten Staaten „diejenige Partei, welcher der längere Geldbeutel zur Verfügung steht, den Erfolg für sich hat," so muß ich das als eine ehrenrührige Verdächtigung des amerikanischen Volkscharakters aufs Entschiedenste zurückweisen. Ich brauche nur an die letzte Präsidentenwahl, die von 1884, zu erinnern, bei welcher die bedeutendsten Geldmittel offenkundig auf der unterliegenden Seite waren. Ebenso entschieden verneine ich, daß, wie die Correspondenz zum Beweise ihrer Behauptung anführt, die Wahl des Präsidenten Garfield 1880 durch den „Ankauf" des Staates Indiana bewerkstelligt worden sei. Ich weiß sehr wohl, was dort vorgegangen und auch was darüber gesagt worden ist. Ich weiß auch aus eigener Beobachtung, daß, was immer anrüchige politische Charaktere von ihren Leistungen prahlen mögen, die Wahl dort durch eine starke Strömung in der öffentlichen Meinung entschieden wurde, und nicht durch Geld. Daß Geld hier und da in unrechtmäßiger Weise zur Beeinflussung von Wahlen, auch wohl zu directer Bestechung angewandt wird, leugnet Niemand. Aber im Verhältniß zur gesammten Wählerschaft, die jetzt gegen 12 Millionen Stimmgeber zählt, sind diese Fälle selten und auf vereinzelte Localitäten beschränkt. In manchen, wenn nicht den meisten dieser Fälle, bleibt es bei dem Versuch, denn die politischen Agenten, welche sich mit solchen Transactionen beauftragen lassen, sind, wie bekannte Thatsachen erwiesen haben, gar geneigt, das ihnen so anvertraute Geld in den eigenen Taschen zu behalten. Ueberhaupt liegt die Gefahr, welche durch ausgedehnte Geldverwendung bei Wahlen herbeigeführt wird, weniger in der Richtung der Bestechung oder des Aufkaufens, als darin, daß dadurch eine Klasse von politischen Handlangern großgezogen wird, welche aus den Kriegskassen der Parteien ihren Lebensunterhalt und mehr ziehen und in den Partei-Organisationen einen verderblichen Einfluß gewinnen, welchen sie dann zu Gunsten derjenigen unter den größeren Führern ausbeuten, die ihrer Denkweise am nächsten stehen und von denen sie selbst den größten Nutzen erwarten dürfen.

Nichts aber könnte ungerechter — ich möchte sagen, verleumderischer sein, als folgende Behauptung der Correspondenz: „Wenn Millionen Dollars fließen, um Wähler zu bestechen oder die Stimmen von ganzen Staaten aufzukaufen, so findet man dies nicht nur in der Ordnung, sondern die Betrügereien werden als Smartheit betrachtet und erfreuen sich des ungetheilten Beifalls von Freund und Feind." Es kann ohne die geringste Uebertreibung gesagt werden, daß der wahrhaft patriotische Amerikaner — und damit meine ich eine sehr große Mehrheit des amerikanischen Volks — von corrupten Dingen, die im Lande vorkommen, nicht nur nicht mit „ungetheiltem Beifall", sondern mit Entrüstung spricht. Immer kräftiger dringt die öffentliche Meinung auf die gerichtliche Verfolgung solcher Missethäter und manche davon sind bereits in die Zuchthäuser gewandert. Man hat gerade auch in jüngerer Zeit Uebel dieser Art systematisch auf dem Wege der Gesetzgebung angegriffen. Beispielsweise ist das Erheben von Contributionen von öffentlichen Beamten für Parteizwecke durch gesetzliche Strafbestimmungen, wenn nicht ausgerottet, doch wesentlich beschränkt worden, und mehrere Staatslegislaturen haben sich, zum Theil erfolgreich, mit neuen Wahlregulationen beschäftigt, welche der schon erwähnten Klasse von politischen Handlangern das Geschäft möglichst zu legen bestimmt sind. Und wenn der stark conservative Geist des Amerikaners auch die Reform von Mißbräuchen, die sich aus alten Gewohnheiten des politischen Lebens allmälig entwickelt haben, nicht immer schnell vor sich gehen läßt, so ist es doch gewiß, daß die Reformbewegung, welche gegen jene Uebel gerichtet ist und schon Ansehnliches gewonnen hat, in nicht entfernter Zukunft noch viel durchgreifendere Erfolge zu verzeichnen haben wird. Die Amerikaner kritisiren zu Hause ihre eigenen Fehler selbst am schärfsten, und zwar mit der Absicht, dieselben zu corrigiren. Ihr politisches Leben ist keineswegs der corrupte Hexensabbath, als welchen die Correspondenz dasselbe darzustellen sucht. Das amerikanische Volk ist ein tüchtiges, großherziges und sich selbst achtendes Volk und man wird hier immer wohl thun, wenn man solche allgemeine Aburtheilungen hört, wie diese Correspondenz sie bringt, dieselben mit äußerster Vorsicht aufzunehmen.

Deutschland.

* **Berlin**, 13. Sept. [Ueber das neue Exerzier-Reglement für die Infanterie] schreiben die officiösen „Berl. Pol. Nachr.": „Es war eine der ersten Regierungshandlungen Kaiser Friedrichs, für Abfassung eines neuen Exerzier-Reglements für die Infanterie Sorge zu tragen. Er hat den Abschluß der einschlägigen Arbeiten nicht mehr erlebt, aber sein erlauchter Nachfolger hat dieses vom Vater überkommene Vermächtniß übernommen und in so kurzer Zeit zur abschließenden That werden lassen, daß allein schon hieraus zu erkennen war, welche große Bedeutung Kaiser Wilhelm der Einführung eines neuen Exerzier-Reglements beimißt. Nachdem nun aber dasselbe fertig vorliegt — die Armee erhält es am Sonnabend — darf aus der ganzen Anlage und nach einigen den Geist der neuen Vorschriften besonders präcisirenden Stellen der sichere Schluß gezogen werden, daß seitens des Kriegsherrn der preußischen Armee eine directe persönliche Einwirkung auf den Inhalt des neuen Exerzier-Reglements stattgefunden hat. Letzteres giebt sich als eine überaus glückliche Verbindung der altpreußischen Straffheit mit den Anforderungen des modernen Gefechtes an Beweglichkeit und Schmiegsamkeit der taktischen Formen. „Kriegsgemäß" soll zukünftig die preußische Infanterie erzogen werden, und diese Forderung zieht sich wie ein rother Faden durch das ganze Reglement, während in den bis jetzt giltigen Vorschriften der mehr exerziermäßigen, rein mechanischen Ausbildung der Truppen ein allzu großes Feld eingeräumt war. Gleich die ersten Sätze geben Directive für die Art und Weise, wie künftighin unsere

---

Die Bachantin.*)

Roman von **B. W. Zell.** [53]

Verzweifelnd raufte die alte Dame ihr ehrwürdiges graues Haar. „Und das muß ich erleben — soll es ihm, dem unglückseligsten aller Väter mittheilen! O Wolfgang, die Götter neiden Dir Dein Glück und nahmen Dir den ältesten, liebsten Sohn! Aber wie kam's?" wandte sie sich halb sinnlos wieder an den Diener. „Ist irgend etwas in **Ihrem** Hause geschehen, was die Schreckensthat auch nur annähernd begreiflich macht?"

„Nichts, gnädiges Fräulein — aber auch gar nichts! Nicht einmal die Stimmung meines Herrn war verändert. Gestern war seine letzte Vorlesung in diesem Semester, heute früh kleidete er sich wie gewöhnlich allein an, nahm das Frühstück mit der gnädigen Frau, ging dann mit den Zeitungen auf sein Zimmer — alles wie sonst. Kurz, nachdem dann die Frau Baronin das Haus verlassen, höre ich einen Schuß, stürze ins Arbeitszimmer — — das Andere sagte ich bereits."

„Gott im Himmel, so gieb mir Kraft, es zu tragen," stammelte die Stiftsdame, „Kraft vor allem, es **ihm** schonend beizubringen, der da drinnen so ahnungslos mit Camilla plaudert und scherzt! Wo ist meine Zofe — schnell! Sie soll mein Haar ordnen, meinen Anzug — damit nicht schon mein erster Anblick ihm verräth, daß Entsetzliches geschehen."

„Wollen gnädiges Fräulein nicht lieber — ich dachte, daß vielleicht Frau von Heyden" — wagte der Diener ehrerbietig zu bemerken. Da aber ging ein eignes Leuchten über des Fräuleins zuckendes Antlitz.

„Nein ich — nur ich! Wer könnte schonendere, sanftere, innigere Worte für ihn finden als seine alte Freundin? Gott wird mir Kraft geben und meine Zunge lenken. Da ist Babette — so. Sehe ich jetzt aus wie immer? Nun denn in Gottes Namen."

Mit zitternden Knien und lächelnden Lippen ging sie aufrecht ins Speisezimmer zurück. Und diese schwache Frau mit dem weichen Herzen mußte ihre Rolle mit übermenschlicher Kraft gut spielen, denn noch eine ganze Weile hörten die draußen angstvoll Lauschenden ruhiges Plaudern, leises Gläserklirren und des Barons sonores Lachen. Erst allmählich ward es stiller und stiller, man hörte der Stiftsdame sanftes Sprechen, dann hastiges Fragen und Drängen und endlich einen zurückgeschleuderten Stuhl und einen dumpfen Aufschrei — der unglückliche Vater wußte alles.

Als dann eine Viertelstunde später der Wagen vorfuhr und Baron Wolfgang, plötzlich ein **alter** Mann geworden, einstieg, war wieder Tante Charlotte an seiner Seite — ihr Freund sollte diese schwerste Stunde seines Lebens nicht allein durchleben. Aber ihre zarte, gebrechliche Gestalt umflossen jetzt schwarze Gewänder — sie — sie hatte das Maiengrün, das an ihrer Jugend seligste Zeit erinnerte, abgethan für immer.

Noch am Nachmittag desselben Tages war die ganze aristokratische Welt durch die unglaubliche Todesnachricht alarmirt, desgleichen die akademischen Kreise. Niemand wollte es glauben, Niemand hielt es für möglich und gegen Abend hatte sich eine große Anzahl Studirender vor dem Trauerhause versammelt. Zwei Deputirte wurden in die Wohnung des allgemein verehrten Privatdocenten gesandt, um Dementi oder Bestätigung des Gerüchts zu bringen — zur tiefsten Trauer aller verkündeten sie nach wenigen Minuten das letztere.

Die Zeitungen aller Parteien aber brachten am nächsten Tage folgende Notiz im localen Theil:

„Gestern Vormittag erschoß sich in seiner Wohnung Baron Z., Privatdocent an unserer Universität. Der junge, zu den glänzendsten Hoffnungen berechtigende Gelehrte hatte erst kürzlich einen ehrenvollen Ruf an die Universität M. erhalten, denselben aber abgelehnt. Baron Z. lebte seit einem Jahre in glücklichster Ehe mit einer, unserer höchsten Aristokratie angehörenden Dame. Jedes Motiv für die unselige räthselvolle That fehlt und kann dieselbe nur in einem Anfall von Geistesumnachtung vollbracht worden sein."

Erst durch diese Zeitungsnachricht erfuhr Doctor Leo das Entsetzliche. Niemand der Angehörigen hatte in der Bestürzung, dem lähmenden Schreck der ersten Stunden daran gedacht, ihn zu benachrichtigen. Eben trat er am nächsten Vormittag zu einem Plauderstündchen in das Atelier Calotti's, als dieser ihm bleich, erregt, ein offenes Zeitungsblatt in der Hand, entgegenkam.

„Wollte soeben zu Ihnen Doctor — Sie wissen?"

Leo wußte nichts. Mit dumpfem Aufstöhnen sank er bei der Nachricht zusammen.

Calotti, selber aufs tiefste bewegt, leistete ihm nach Kräften Beistand. Die beiden Männer wechselten dann, als Leo zu sich gekommen, nur entsetzte Blicke — was hätten sie auch darüber reden sollen! Leo wußte, was seinen heißgeliebten Freund, die Seele seiner Seele, in den Tod getrieben und Calotti ahnte es. Dann stürzte Leo fort, zum Trauerhause; noch immer vermochte er das Furchtbare nicht zu glauben, bis er mit Baron Wolfgang vor der theuren Leiche stand. Da erst begriff er das Unfaßbare und warf sich laut schluchzend über dieselbe.

Vergebens hatte der gebrochene Vater des so in voller Blüthe Dahingegangenen in den nächsten Stunden den Schreibtisch und alle Papiere Ferdinands durchstöbert — kein Brief, kein Schriftstück, nicht das geringste geschriebene Wort enthüllte das große Geheimniß, das den Unglücklichen in den Tod getrieben und rathlos mußte sich auch Baron Wolfgang nach allem Grübeln sagen, daß die That wohl in einem Moment der Nervenüberreizung und völliger Unzurechnungsfähigkeit geschehen sei. Was Leo wußte, Constanze ahnte, erfuhr Niemand. Der theure Todte war nicht wieder lebendig zu machen — weshalb jetzt also noch mit einer Anklage hervortreten, die nicht einmal klar zu beweisen war?

Die jugendliche Wittwe selbst war für Niemand als für ihren Vater sichtbar, nicht einmal Constanze hatte sie sprechen dürfen. Sie lag im verdunkelten Zimmer auf einem Ruhebett und ließ sich dort vom alten Grafen über alles Bericht erstatten. Gesehen hatte sie die Leiche ihres Gatten nicht. „Sie konnte es von Kind auf nicht über sich gewinnen, einen Todten zu sehen," entschuldigte Graf Karstorf die Tochter.

Aber als am Tage des Begräbnisses der geschlossene Sarg unter Palmen und Lorbeeren feierlich aufgebahrt stand und eine zahllose Menge Leidtragender, zusammengesetzt aus dem höchsten Adel, den Vertretern der Wissenschaft und militärischen Kreisen, sich zur officiellen Leichenfeier im Trauerhause versammelten, da erschien ganz zuletzt auch die Wittwe des Dahingeschiedenen am Arm des Vaters und nahm den ihr gebührenden Platz am Sarge ein. Ihr Gesicht war todtenbleich, schwarze Crêpegewänder umhüllten sie und tief war die Wittwenschnebbe in die jugendliche Stirn gedrückt, so daß das schimmernde Goldhaar nur an den Schläfen sichtbar wurde. Sie sah Niemanden an und sprach zu Niemandem, verhüllte bei den ersten Worten des Geistlichen das Antlitz mit dem schwarzen Schleier und blieb so bis zuletzt — eine vor Schmerz erstarrte Trauernde für alle.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Infanterie ausgebildet werden soll. Es heißt dort: Das Exerzieren bezweckt Schulung und Vorbereitung der Führer und Mannschaften für den Krieg. Alle Uebungen müssen deshalb auf den Krieg berechnet sein. Die wichtigsten Anforderungen aber, welche der Krieg stellt, sind: strengste Disciplin und Ordnung bei höchster Anspannung aller Kräfte. Diese Eigenschaften der Truppe so anzuerziehen, daß sie ihr zur anderen Natur werden, ist ein Hauptzweck aller Uebungen auf dem Exercierplatz, wie im Gelände. Im Kriege verspricht nur Einfaches Erfolg. Es handelt sich daher nur um die Erlernung und Anwendung weniger einfacher Formen, welche aber mit Straffheit eingeübt und mit voller Sicherheit beherrscht werden müssen. Die Vorschriften des Reglements geben hierfür allein die Norm. Sie sind ihrem Geiste und Wortlaute nach für Krieg und Frieden unbedingt verbindlich. Alle Künsteleien sind untersagt. Das Reglement zerfällt in 3 Theile. Der erste (Schule benannt) behandelt die **Einzelausbildung** — von den Griffen sind „Gewehr auf" und „Faßt das Gewehr an" in Wegfall gekommen —, **den Zug**, und zwar sowohl die geschlossene wie die zerstreute Ordnung, die **Compagnie**, das **Bataillon**, das **Regiment** und die **Brigade**. Das Bataillon und dessen Ausbildung bildet die Grundlage für die Gefechtsführung. Die Linienformation ist beseitigt. Das Bataillon kennt nur noch drei Grundformen. Es steht entweder in Doppelcolonne, der alten Colonne nach der Mitte entsprechend, in Tiefcolonne — die vier Compagnien in Compagniecolonnen hintereinander — oder in Breitcolonne mit den vier Compagnien in Compagniecolonnen nebeneinander. — Die Compagnie-Colonne besteht aus drei zweigliedrigen Zügen und ist fortan die Grundform für alle Bewegungen resp. Aufstellungen, die Gefechtszwecken dienen. — Für die Compagnie ist das Carré geblieben, für das Bataillon weggefallen. Alle Formen der Schule sind einfach und darin liegt insofern eine große Bedeutung, als **auch unsere Reserven und Landwehrleute binnen kürzester Frist sich in die neuen Vorschriften einleben können.** Wer also darauf speculirt, daß die Schlagfertigkeit des deutschen Heeres durch Einführung des neuen Reglements vorübergehend gestört werde, der irrt sich gewaltig. Der zweite Theil behandelt das Gefecht, und zwar in folgenden Abschnitten: Einleitung, Bedeutung des Exercierplatzes, zerstreute und geschlossene Ordnung, das Schützengefecht, Verhalten gegenüber den verschiedenen Waffen, Benutzung des Schanzzeuges, Verhalten der Führer und Soldaten im Gefecht, Ausdehnung und Gliederung, Angriff und Vertheidigung. Es folgt dann das Gefecht der Truppenverbände (Compagnie, Bataillon, Regiment und Brigade) mit Schlußbemerkungen, deren Schlußsatz als besonders markant — er ist im Reglement mit besonders fetter Schrift gedruckt — wie folgt lautet: „**Das Reglement erschöpft die taktischen Lehren nicht, es beschränkt sie auf grundlegende Gesetze. Die Ausbildung der Truppe ist aber nach den Grundsätzen des Reglements richtig erfolgt, wenn sie das kann, was der Krieg erfordert, und wenn sie auf dem Gefechtsfelde nichts von dem wieder abzustreifen hat, was sie auf dem Exercierplatze erlernte!**" Der dritte Theil behandelt die Parade, Abholen der Fahnen und die Signale. Das neue Reglement ist eine hervorragende Leistung nach Form und Inhalt; mit ihm wird die deutsche Infanterie auch nach der Seite der formellen Schulung hin wieder an der Spitze aller Armeen stehen!

[**Die Offiziere des Beurlaubtenstandes.**] Die „Mil.-Ztg." hat die Zahl der Offiziere des Beurlaubtenstandes, welche in der soeben erschienenen Rang- und Quartierliste aufgeführt sind, festgestellt:

Danach sind vorhanden 6644 Reserveoffiziere, nämlich 1 Major, 97 Hauptleute bezw. Rittmeister, 545 Premierlieutenants und 6001 Secondlieutenants; davon entfallen auf die Infanterie und Jäger 3922; auf die Cavallerie 1388, auf die Feldartillerie 618, die Fußartillerie 111, die Pioniere 101, das Eisenbahnregiment 100 und den Train 404. Offiziere der Landwehr 1. Aufgebots sind vorhanden 5268, nämlich 1 Oberst, 2 Oberstlieutenants, 15 Majors, 622 Hauptleute bezw. Rittmeister, 1509 Premierlieutenants und 3119 Secondlieutenants; 356 Offiziere der Landwehr 1. Aufgebots gehören der Garde an; die übrigen der Linie. Von letzteren stehen in Controle beim I. Armeecorps 516, beim II. 414, beim III. 550, beim IV. 393, beim V. 252, beim VI. 401, beim VII. 431, beim VIII. 445, beim IX. 339, beim X. 285, beim XI. 471, beim XIV. 264 und beim XV. 135. Offiziere der Landwehr 2. Aufgebots sind vorhanden 2574, nämlich 3 Majors, 46 Hauptleute bezw. Rittmeister, 738 Premierlieutenants und 1787 Secondlieutenants. Davon gehören 203 der Garde an, 164 stehen beim I. Armeecorps, 149 beim II., 261 beim III., 279 beim IV., 93 beim V., 138 beim VI., 192 beim VII., 220 beim VIII., 185 beim IX., 161 beim X., 320 beim XI., 155 beim XIV. und 34 beim XV. Armeekorps in Controle. Die preußische Armee hat also insgesammt 14486 Offiziere des Beurlaubtenstandes, darunter 22 Stabsoffiziere, 765 Hauptleute bezw. Rittmeister, 2792 Premierlieutenants und 10907 Secondlieutenants.

[**Der Privatdocent Dr. Ferdinand Trautmann**] ist zum außerordentlichen Professor an der medicinischen Facultät der Berliner Universität ernannt worden. Dr. Trautmann hat sich auf dem Gebiete der Ohrenheilkunde durch seine litterarische und nicht minder durch seine praktische Wirksamkeit einen hervorragenden Platz erworben. Bekannt ist, daß er auch das Gehörleiden des Kaisers erfolgreich behandelt hat. Als Militärarzt bekleidete er den Rang eines Oberstabs- und Regimentsarztes; im Kriege gegen Frankreich erwarb er sich das Eiserne Kreuz. Die „D. Med. Wchschr." ist übrigens in der Lage, mittheilen zu können, daß Professor Trautmann nach seinem langwierigen Leiden, welches er sich durch eine Verletzung bei einer Operation zugezogen hatte, nunmehr in voller Frische und Gesundheit seine Thätigkeit wieder aufgenommen hat. Auch an der Universität wird er mit Beginn des Winterhalbjahrs wieder einen praktisch-theoretischen Cursus seines Specialfaches lesen. — Auch einem anderen Mediciner ist soeben eine Auszeichnung zu Theil geworden: Der Minister hat dem Privatdocenten Dr. Karl **Horstmann** den Titel „Professor" verliehen. Dr. Horstmann erfreut sich als Forscher und Augenarzt eines guten Rufes.

[**Die Geschichte von dem dem Fürsten Bismarck entzogenen Burschenband**] der Hannovera stellt sich jetzt als erfunden heraus. Man schreibt der „T. R." aus Göttingen, daß an der ganzen Erzählung kein wahres Wort sei. Thatsächlich habe der Fürst niemals aufgehört, „alter Herr" der Hannovera zu sein. Welch' warmes Interesse der Reichskanzler seinem Corps immer bewahrt hat, das bezeugen seine bis in die neueste Zeit reichenden herzlichen Briefe, welche als werthvolle Erinnerungen im Archive der Hannovera aufbewahrt werden.

[**Die XV. Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereins**] fand am 9. September in **Lindau** statt. Der Schriftführer des Centralausschusses, Dr. Emmer, verlas zunächst den Jahresbericht, in welchem eine eingehende Schilderung der Thätigkeit des Vereins gegeben war. Die gegenwärtige Zahl der Mitglieder des deutschen und österreichischen Alpenvereins beträgt 21 661, um 1657 mehr als im Vorjahre. Die Zahl der Sectionen hat sich auf 164 erhöht. Der vorjährige Hüttenbestand von 88 eingerichteten und 9 offenen Hütten wurde im verflossenen Jahre um 15 eingerichtete Hütten vermehrt. Die im vorigen Jahre begonnene Gletscherbeobachtung wurde auch im heurigen Jahre fortgesetzt, ebenso ein Führercurs abgehalten. Das Vermögen der Führerkasse betrug im Juli l. J. 26 117 M. 61 Pf. und 200 Fl. Goldrente, hierzu kommt noch ein Reservefonds von 688 M. An Unterstützungen wurden im vorigen Jahre etwa 3000 M. bewilligt. Der Kassenbericht ergab 152 000 M. Einnahmen, 148 000 M. Ausgaben, so daß ein Activrest von 4000 M. verbleibt. Der gegenwärtige Vermögensstand des Vereins beziffert sich auf 32 199 M. Der Antrag der Section Austria, der Centralausschuß möge in das Programm der wissenschaftlichen Arbeiten des deutschen und österreichischen Alpenvereins auch die hydrologische Untersuchung der Alpengewässer einbeziehen und einerseits bei den entsprechenden Behörden Schritte thun, daß Pegel an den Flüssen und Seen der Alpen errichtet werden, andererseits an besonders wichtigen Stellen selbst solche installiren und überwachen, wurde einstimmig angenommen. Das Gleiche geschah mit dem Antrage des Central-Ausschusses, dahingehend, daß von der Generalversammlung zunächst für das folgende Geschäftsjahr ein Ausschuß von 9 Mitgliedern und 9 Ersatzmännern gewählt werde, welcher die der nächstfolgenden Generalversammlung vorzulegenden Anträge auf Unterstützungen von Wege- und Hüttenbauten vorzuberathen hat. Ferner wurde, einem Antrage des Centralausschusses entsprechend, beschlossen, daß der Centralausschuß beauftragt werde, die Weg- und Hütten-Ordnung, insbesondere mit Rücksicht auf die Eigenthumsverhältnisse, einer Umarbeitung zu unterziehen und seine Anträge dem Ausschuß für Weg- und Hüttenbauten behufs Vorlage an die Generalversammlung zu unterbreiten. Der Kostenvoranschlag für das Jahr 1889 ergiebt an Einnahmen 141 800 M. Für Ausgaben sind vorgesehen für Vereinsschriften 75 300 Mark, Unterstützungen für Weg- und Hüttenbauten 35 500 M., Verwaltung 16 000 M., besondere Ausgaben 10 000 M., Reserve zur Verfügung des Centralausschusses 5000 M. Bei den Unterstützungen für Weg- und Hüttenbauten ist der zur Verfügung gestellte Betrag von 35 500 Mark mit 13 200 M. durch Raten der bereits in den Vorjahren bewilligten Unterstützungen belastet, so daß für neue Bewilligungen nur mehr 22 300 M. erübrigten. Dieser Summe stehen 74 670 M. neue Anforderungen gegenüber. Da nun aber der vergangene Winter erhebliche Schäden an Hütten und Wegebauten verursacht hat und der Central-Ausschuß glaubt, daß die Wiederherstellung des Zerstörten in erster Linie nothwendig sei, ehe an neue Unternehmungeu gedacht werden könne, die Wiederherstellung der Hütten pro 1889 aber einen Betrag von 5800 M. beanspruchen wird, so verblieb für anderweitige Unterstützungen nur ein Rest von 16 500 M. Der Centralausschuß konnte deshalb nur die Unterstützung dringlicher Unternehmungen oder solcher Bauten befürworten, die bereits in Angriff genommen worden, und mußte davon absehen, die Unterstützung verschiedener neuer Hüttenbauten der diesjährigen General-Versammlung vorzuschlagen, zumal auch für Wiederherstellung an beschädigten Wegen erhebliche Mittel nothwendig sind. Weiter wurde beschlossen, daß die „Mittheilungen" von 1889 anstatt am 1. und 15. jedes Monats am 15. und 30., bezw. 31. erscheinen. Als Vorort wurde Wien (Austria) bestimmt. Als Ort für die nächste Generalversammlung im Jahre 1889 wurde, dem Antrage des Centralausschusses entsprechend, Bozen in Tirol bestimmt.

* **Berlin**, 13. Septbr. [**Berliner Neuigkeiten.**] Abermals hat sich bei dem Umbau im königl. **Schauspielhause ein Unfall** ereignet. Donnerstag, Vormittag gegen 11 Uhr, stürzten die beiden auf einem Hängegerüst im Bühnenraum beschäftigten Maurer Peters und Viehlein mit dem unter ihren Füßen plötzlich nachgebenden Gerüst in die Tiefe. Ein altes Tau, welches die Genannten gegen die Warnung des Poliers verwendet hatten, war gerissen und hatte den Unfall herbeigeführt. Die Verunglückten wurden nach Anlegung eines Nothverbandes in das Lazarus-Krankenhaus geschafft. Ihre Verletzungen sollen glücklicherweise nur leichte sein.

Belgien.

Brüssel, 7. Septbr. [**Internationaler Permanenter Straßenbahnverein.**] Die zweite Sitzung wurde heute Vormittag 9 Uhr eröffnet unter Vorsitz des Präsidenten der Oekonomischen Eisenbahnen, Herrn **Despret** von hier, mit der Erörterung der sechs auf die verschiedenen von den Gesellschaften angewendeten **Geleis-Systeme** bezüglichen Fragen. — Hierzu hat, so berichtet die „Frkf. Ztg.", Herr **Delonchant**, Ober-Ingenieur bei der Pariser Omnibus-Gesellschaft, einen eingehenden Bericht ausgearbeitet. In Abwesenheit des Verfassers erklärt der Vorsitzende, bestimmte Schlußfolgerungen seien angesichts der großen Zahl der Geleis-Systeme nicht möglich, so wenig wie die Annahme eines uniformen Typus, denn es kommen, neben Anderem, auch die Anforderungen der Behörden in Betracht. Es sei nur eine Classification nach der Unterlage der Schienen möglich. Was die Vorzüge und Nachtheile der angewendeten Systeme namentlich in Rücksicht auf die Bewährung der Schiene gegenüber der Straßenbefestigung, die Straßenverbindungen u. s. w. betrifft, so resumirt der Vorsitzende die gemachten Erfahrungen dahin, daß im Macadam die Resultate gewöhnlich alle gut, im Holzpflaster nach den wenigstens in Paris von Delonchant gemachten Erfahrungen nicht schlecht, dagegen die mit Asphalt gemachten allesammt sehr schlecht seien. Herr **Ronnenberg** meint, die Pariser Erfahrungen könnten keineswegs ausreichen; man müsse auch den in anderen Städten gemachten Beobachtungen Rechnung tragen. Auf verschiedene Aufforderungen aus der Mitte der Versammlung giebt hierauf Herr **Fischer-Dick** Kenntniß von den in Berlin gemachten Erfahrungen. Die in Berlin zur Pflasterung verwendeten amerikanischen nicht imprägnirten Holzklötze haben sich diesem competenten Fachmanne zufolge nicht bewährt. Es zeigte sich dort an verschiedenen Plätzen des städtischen Netzes, namentlich in den Wintermonaten, die seltsame und von den Ingenieuren bisher unzureichend oder falsch erklärte Erscheinung, daß die Schienen sich aus ihrer Lage erhoben, d. h. bis zu einer Höhe von 10 Centimetern förmlich herausgequetscht wurden. Dieses Phänomen ist der Ausdehnung des Holzes zuzuschreiben und bringt die größten Uebelstände mit sich; Kosten und Unterbrechung des Verkehrs. Abhilfe habe man durch Vergrößerung der Uebergangs-Verbindungen geschaffen, und seitdem zeige sich eine Besserung. Das Holzpflaster habe aber noch andere Nachtheile, wohin namentlich die sich leicht bildenden Ungleichheiten der Oberfläche zu rechnen sind, welche kostspielige Reparaturen nothwendig machen und die Vortheile, die dieses Pflaster für die Pferdehufe biete, ausgleichen. Die Frage, ob das Holzpflaster in Berlin zu entfernen sei, ist jedoch noch nicht entschieden. Was die Asphaltpflasterung betrifft, so erweise sich dieses in Berlin schlimm für die Pferdebahn. Der Asphalt biete dem Pferdefuße keinen Halt, bei Eisbildung stehen die Pferde zitternd vor dem Wagen. Da ferner dieses Material zerbröckele, so entstehen daraus große Inconvenienzen, denen man in Berlin durch Steinschwellen-Einfassung, d. h. je seitlich gelegte Steinschwellen, Abhilfe zu schaffen genöthigt sei. Der Unterhalt dieser Steinschwellen aber sei sehr kostspielig. In diesem Jahre allein betrugen diese Kosten 30 000 Mark. Für das Herausnehmen und Wiedereinsetzen jeder Steinschwelle werde jedes Mal 30 Mark bezahlt. Herr Fischer-Dick empfiehlt, auf diese Erfahrungen gestützt, das Steinpflaster. Der Kampf um die zweckmäßigste Pflasterung bestehe übrigens in allen Städten. Auf eine wiederholte Anfrage Graziadei's, in wie viel Jahren durchschnittlich die Erneuerung des Asphaltwegs möglich sei, erwiderte Herr Fischer-Dick: Von einer eigentlichen vollständigen Reconstruction sei bei Asphalt nicht die Rede, sondern nur von häufigen Reparaturen, die manchmal allerdings, wenn schlechtes, weiches Material verwendet worden, ziemlich umfangreich seien. — Herr **Büsing**-Breslau machte dann hierauf verschiedene Ausstellungen gegen die Angaben Delonchant's in seinem Bericht über das Langschwellensystem, während Herr Géron-Köln die Schlüsse des Berichterstatters bezüglich des Macadams (er hatte behauptet, im Macadam bewähren sich alle Geleis-Systeme gleich gut) für zu weitgehend hält. Die Schlußfolgerungen des Berichtes werden im Uebrigen gutgeheißen.

Zur letzten technischen Frage der Tagesordnung, betreffend die Praxis der Normalgeschwindigkeit der Züge, die normale Zusammenstellung der Wagen, die Art der Fahrgelderhebung, die Controllmittel u. s. w. hatte Herr **Hallama**, Director der Dampf-Tramway Kraus und Cie. in Wien, einen Bericht geliefert, der unter Anderem für die an den Stationskassen ausgegebenen Karten das System Edmonson empfiehlt und das System, bei welchem sämmtliche Fahrt-Relationen und deren Preise auf einer und derselben Karte vorgedruckt sind und lediglich die Markirung durch den Conducteur den Werth der Karte bestimmt, entschieden **verwirft**. Da Herr Hallama nicht anwesend, übernahm es Herr von Lindheim in dessen Auftrage, den Verein zu bitten, bezüglich der Fahrgeschwindigkeit künftighin die Fragen mit Unterscheidung von Dampf- und Pferde-Trambahnen präciser zu stellen. Gegen den Satz Hallama's, daß die anzuwendende Fahrgeschwindigkeit in geschlossenen Ortschaften mit lebhaftem Straßenverkehr keinesfalls 10 Kilometer per Stunde übersteigen solle, glaubte Herr Graziadei einwenden zu müssen, daß wohl eine größere Fahrgeschwindigkeit gestattet werden könne. In München habe die Regierung 12 Kilometer selbst in der inneren Stadt gewährt; es sei dies auch nöthig auf einer Strecke von $1\frac{1}{2}$ Kilometer, die gleichzeitig mit Pferden und Dampf betrieben werde. v. **Lindheim** nahm jedoch den Berichterstatter gegen diese Einwendung unter Hinweis auf die in Folge vorgekommener Unfälle in Wien erlassenen strengeren Vorschriften mit dem Bemerken in Schutz, daß Herr Hallama eben durch diese Rücksicht sich habe leiten lassen und die allgemeinen Verhältnisse nicht blos das Innere der Städte im Auge gehabt habe. Außerhalb der Städte könne man mit größerer Geschwindigkeit fahren; die Frage sei lediglich eine Sache des Calculs.

Kleine Chronik.

Ein Preisausschreiben. Vor etlichen Monaten erließ der Verlag der illustrirten Zeitschrift „Zur guten Stunde" (Deutsches Verlagshaus, Emil Dominik) ein Preisausschreiben, laut welchem das beste eingelieferte Feuilleton oder die beste Novellette mit einem Ehrensolde von 1000 M. ausgezeichnet werden sollte. Von den sämmtlichen 346 eingegangenen Arbeiten haben die Preisrichter nicht eine der Prämiirung werth erachtet und, da doch einmal die Summe zur Verfügung stand, dieselbe zur Hälfte dem Unterstützungsfonds des Vereins „Berliner Presse", zur anderen Hälfte dem Wiener Schriftstellerverein „Concordia" zu überweisen beschlossen.

Das erste Preissuchen für Patrouillenhunde, welches der die Dressur von Rassehunden bezweckende Verein „Juno" veranstaltet, hat, wie der „T. R." berichtet wird, Mittwoch Nachmittag auf der 2 Kilometer langen Strecke der Prenzlauer Chaussee zwischen der Marienburgerstraße und der Gustav-Adolfstraße in Neu-Weißensee stattgefunden. Zweck dieser Preissuchen soll sein, die Thiere zunächst für den Vorpostendienst vorzubereiten. Bei dem Preissuchen trat der deutsche Hühnerhund mit der deutschen und der dänischen Dogge, sowie dem sogenannten Leonberger und dem Neufundländer in die Schranken. Jeder der Hunde erhielt am Halsband eine Marke mit dem Vereinszeichen, dem Namen und der Adresse des Besitzers, sowie dem Aufdruck: „Patrouillenhund. Nicht aufhalten." Die Thiere, sechs an der Zahl, sammelten sich zunächst an der Marienburgerstraße und wurden von hier durch die Besitzer nach dem Adam'schen Garten in Neu-Weißensee geführt, wo sie eingeschlossen wurden. Nachdem die Besitzer nach der Marienburgerstraße zurückgekehrt waren, wurden die Hunde einzeln, in Zwischenräumen von je 2 Minuten freigelassen. Die Bahn, welche die Hunde, der Fährte der Besitzer folgend, zurückzulegen hatten, war allerdings ziemlich gerade, bot aber doch ein erhebliches Hinderniß durch den Umbau der über die Verbindungsbahn hinwegführenden Brücke. Das Ergebniß des Preissuchens war ein ungemein interessantes. Den Sieg errang die große deutsche Dogge „Pluto" des Herrn Töpfer, welcher die Strecke, für die ein Mensch in scharfem Schritt 23 Minuten gebraucht, in 4 Min. 9 Sec. zurücklegte. Dabei hatten ihm die Kinder, die ihn gescheucht, noch einigen Aufenthalt bereitet. Zweiter wurde der deutsche Hühnerhund „Boy" des Baron v. Creytz, derselbe gebrauchte 7 Min. 19 Sec. Die Zuverlässigkeit des Findens war auch hier eine gute, doch stand „Boy" dem „Pluto" an Kraft nach. Die Neufundländer gebrauchten erheblich mehr Zeit. Die Hunde waren auch im Laufen zu schwerfällig. Der Leonberger „Lord" des Herrn Gädke verlor die Spur vollständig und verschwand in die Kartoffelfelder. Die dänische Dogge „Juno" des Baron v. Creytz erwies sich als zu unaufmerksam.

Festlichkeiten in Spa. Der „Frkft. Ztg." wird geschrieben: Seit Sonntag ist Spa in die Periode der September-Festlichkeiten eingetreten, welche gewöhnlich den Schluß der Saison einleiten. Diese scheint sich jedoch im gegenwärtigen Herbst um ein Bedeutendes zu verlängern, und es ist sogar beabsichtigt, den „Cercle des Etrangers" bis zum Schlusse des Jahres offen zu halten. Die Feste begannen mit der **Krönung der Rosenkönigin**. Diese Ceremonie ist eine ziemlich treue Nachahmung der in Nanterre üblichen und besteht in der Verleihung eines Preises von 1000 Francs nebst prächtiger Brautausstattung an eine Jungfrau, welche die doppelte Bedingung des anmuthigen Aeußeren und tugendhafter Führung erfüllt. Als besonderer Beweis der letzteren wird hingebende Sorge der mit dem Preise zu Krönenden für kranke oder sonst hilfsbedürftige Eltern und Verwandte betrachtet. Ueber die Preisverleihung entscheidet ein specielles Comité; die Laureatin wird unter den jungen Mädchen Spa's im Alter von 18—25 Jahren gewählt und in großem Festzuge durch die Stadt geführt. Die Mitglieder der Jury, von denen die angesehensten „Pathenstelle" bei der zu Krönenden zu übernehmen pflegen, trafen am Sonnabend ihre Entscheidung. Sie fiel auf die 21jährige **Jeanne Vieillesse**, die ihre ganze Jugend ihrem alten Vater und ihrer Mutter gewidmet hat, die beide nach langer Krankheit im vergangenen Winter starben. Jeanne hat die Freuden der Kindheit kaum gekannt, niemals die Vergnügungen ihrer Altersgenossinnen getheilt. Deshalb fand die Wahl der Jury in Spa den allgemeinsten Beifall. Der Preisverleihung folgte der Festzug, der sich von der Avenue du Marteau nach dem Stadthause und dem „Casino" in Bewegung setzte. Den Zug führte die Gendarmerie-Brigade von Spa zu Pferde, dann folgten vier Toreadores der beiden noch in Spa weilenden Quadrillas, alle hoch zu Roß und in Gala-Costüm, sodann der Veranstalter des Wettbewerbes, begleitet von zwei Huissiers des „Casino" in Livrée; der Schweizer des „Casino" in seiner glänzenden Tracht; mehrere Wagen mit Ehren-Damen und -Herren. Den Glanzpunkt des Zuges bildete ein mit einer Fülle von weißen Rosen geschmückter und von vier weißen Pferden gezogener „Victoria", in welchem sich die „Rosenkönigin" mit ihrer Patronin, dem Leiter der Feste, Le Maire de Warzée, und dem Schöffen Lebrun befand. Der Turnverein „La Spadoise" bildete die Escorte des Wagens. Dann folgten Ehrenfräulein, die gewaltige Bouquets aus weißen Rosen trugen, Herren in Frack und mit weißer Cravatte. Polizei und Pompiers machten den Beschluß. An dem Zuge sollten auch der Gemeinderath und die Schöffen theilnehmen, sie hielten sich jedoch fast alle fern, was vermuthlich aus Aerger darüber geschah, daß der Bischof von Lüttich dem Pfarr-Dechanten von Spa, Herrn Rousseau, die Abhaltung einer religiösen Feier, die der Uebergabe des Preises vorangehen sollte, nicht gestattet hatte. Im Stadthause hielt Schöffe Lebrun eine Ansprache an die „Rosenkönigin". Im „Casino" hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um der Uebergabe des Preises beizuwohnen. Die Gräfin de Beauffremont, die „Pathin" der Preisgekrönten geworden, überreichte dieser im Festsaale einen prächtigen Korb mit weißen Rosen und Orangeblüthen, dazu ein Kästchen mit goldener Uhr nebst Kette und gab ihr den „Ritterschlag". — Kurz vor dieser Feier und am selben Nachmittage wurde im „Casino" die „**Ausstellung von Bébés**" eröffnet und zwar, wie sich gebührt, zunächst mit den Bébés vom schönen Geschlecht; das „starke" Geschlecht kommt später an die Reihe, worauf die Vertheilung der Prämien, in Geldbeträgen von 50—300 Francs und zahlreichen Geschenken bestehend, folgt. Bei diesem Wettbewerb concurriren über 210 Bébés, beziehungsweise deren Mütter. Die meisten sind aus dem Bezirke Spa, 7 sind aus dem Hennegau erschienen. Die Jury, die zum größten Theile aus Aerzten besteht, hat ihre Entscheidung unter Vergleichung der Schönheit, Gesundheit und guten Körperconstitution der Ausgestellten zu treffen. — Am nächsten Sonntag folgt diesen Veranstaltungen **der internationale Schönheits-Wettbewerb**, der zehn Tage dauern wird.

Vermißte Touristen. Aus **Heiligenblut** am Großglockner wird gemeldet: **Vier Wiener Touristen**, die am 6. d. M. den Glockner ohne Führer über den Pallavicini-Weg angehen wollten, werden vermißt. Sie sind weder in einem Schutzhause noch an einem anderen Orte der nächsten Umgebung gesehen worden. Die vier Herren langten am Freitag in Heiligenblut an und sprachen die Absicht aus, über den Pallavicini-Weg anzusteigen; die Abmahnungen, welche hauptsächlich mit Rücksicht auf die derzeitigen Schneeverhältnisse an sie gerichtet wurden, wiesen sie zurück, ebenso jeden Führer. Seit drei Tagen wird nun nach den Touristen gesucht, da von keiner Seite eine Meldung eingetroffen ist, daß man sie gesehen hätte. Die Nachforschungen sind ungemein schwierig, da gerade auf dem Wege, welchen die Touristen zu nehmen beabsichtigten, häufiger Lawinengang die Rettungsexpeditionen mit schweren Gefahren bedroht.

Der Prinz von Wales im Bade. Ein englisches Provinzblatt beschreibt in launiger Weise, wie der Prinz von Wales sich im vorigen Jahre zu Homburg gegen die sclavischen Nachahmer seiner Kleidung durch englische und amerikanische Stutzer schützte. Sobald er dort anlangte, ward er von letztern genau studirt, und es dauerte nicht lange, so erschienen dort zahlreiche Gestalten, welche, den Kopf und die Wohlbeleibtheit abgerechnet, getreue Copieen des Prinzen waren. Der Prinz wußte aber Rath. Er bestellte sich bei einem Schneider einen ganz absonderlichen Anzug, bestehend aus einem schmutzig-weißen Rock und Beinkleidern, einem rothen Hemde mit blauem Kragen, einem weichen, niedrigen sahnefarbigen Filzhut mit orangegrünem Bande, dazu noch ein blaues Seidenschnupftuch in der Brusttasche und lohfarbene Schuhe, und er war gegen jede weitere Nachäffung gesichert. Seitdem genießt er Ruhe. Im übrigen ist Homburg für den Prinzen das Paradies aller Badeorte, weil er dort — jene Kleidergeschichte abgerechnet — sich am ungezwungensten bewegen kann, ohne von lästigen Gaffern verfolgt zu werden. Die einzige Auszeichnung, deren er sich nicht erwehren kann, besteht darin, daß ihm morgens beim Brunnen der Trinkbecher auf silberner Platte verabreicht wird.

Edisons Phonograph und Edisons Baby. Nach einer Newyorker Zeitung benutzt Edison seinen neuen Phonographen, um alle Aeußerungen seiner Jüngstgeborenen zu registriren. Jedes fröhliche Lachen, jedes eigensinnige Geschrei, jedes mißtönende Weinen wird sorgsam aufgenommen. Das betreffende Instrument gedenkt Edison seiner Tochter zu schenken, wenn sie erwachsen ist, damit sie sich selbst überzeugen kann, wie sie als Kind gewesen ist.

Herr Michelet (Brüssel) machte hierauf unter Vorzeigung der bezüglichen Apparate eine interessante und von der Versammlung mit größtem Beifall aufgenommene Mittheilung über das bei den Brüsseler elektrischen Bahnen verwendete und stetig verbesserte neue Akkumulatoren-System, das nach dem Zeugniß aller Fachmänner einen bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiete des elektrischen Betriebes darstellt und noch mehr erhoffen läßt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Troppau, 13. Septbr. [Der Mord in Passendorf, Grafschaft Glatz,] hat, wie wir bereits gestern mittheilten, das Troppauer Landgericht am 10., 11. und 12. September beschäftigt. Die Verhandlung schloß, wie wir ebenfalls gemeldet haben, mit der Verurtheilung des 54jährigen Tagelöhners Josef Nitsche aus Gröditz zum Tode durch den Strang. Seine Geliebte, Marie Nitsche, wurde freigesprochen.

Der Angeklagte, ein großer, kräftiger Mann, leugnete hartnäckig die That, obwohl die als Zeugin erschienene Wirthschafterin Emma Steiner in Josef Nitsche einen jener beiden Männer erkannte, die am 7. und 8. September 1887 den Pfarrer Marell in Passendorf ermordeten. Sie sagte aus, daß sie in jener Nacht durch das Bellen des Hundes erweckt worden sei und an das Bett des Pfarrers geeilt sei. Dort sei sie von zwei Männern ergriffen, auf das Sopha geworfen und mit Betten bedeckt worden. Die beiden Eindringlinge hätten den Schreibtisch des Pfarrers geplündert und dann die Flucht ergriffen. Sie selbst sei von den Männern mit dem Tode bedroht worden, wenn sie einen Laut von sich gäbe. Nach der Flucht der Einbrecher sei sie zum Gemeindeschreiber geeilt. Dieser habe dann den Pfarrer unter dem Bett erstickt vorgefunden. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß dem Pfarrer etwa 300 Mark baar, eine silberne Uhr, französische Goldmünzen und 4—5 Meter schwarzes Tuch geraubt worden waren.

Die von dem Kreisgericht zu Königgrätz und den preußischen Behörden gleichzeitig angestellten Nachforschungen führten zu der Annahme, daß man es mit zwei auswärtigen Personen zu thun habe, die von der Station Mittelsteine aus ihren Raub- und Mordzug nach Passendorf unternommen haben müssen. Auf Grund einer Anzeige des Zuchthäuslers Johann Seidel, der mit Josef Nitsche und einem gewissen Franz Riedel in Striegau eine Strafe abbüßte, wurden diese beiden als verdächtig verhaftet. Franz Riedel wurde bald wieder entlassen, weil nicht nachweisbar war, daß er mit Nitsche in näherem Verkehr gestanden hatte. Auch waren die Angaben Seidels voller Widersprüche. Nitsche wurde, als nach Oesterr.-Schlesien zuständig, dem Bezirksgericht Freiwaldau eingeliefert. In Folge neuer, bei der Untersuchung zu Tage tretender Verdachtsmomente wurde alsdann Riedel von den preußischen Behörden wieder verhaftet.

Seit 1856 hat Nitsche fast ununterbrochen im Ganzen 31 Jahre im Zuchthause gesessen. Wiederholt entwich er aus der Strafanstalt und beging am 22. September 1857 eine dem Passendorfer Morde höchst ähnliche Unthat an dem Pfarrer Gloger in Weigelsdorf, die ihm 16 Jahre Zuchthaus einbrachte. Weitere Strafen hatte er für Diebstähle zu verbüßen. Seit October 1887 war er wieder in Freiheit und nahm in Kohlsdorf nahe der Reichsgrenze unweit Ziegenhals Wohnung, doch ist über eine redliche Thätigkeit des Nitsche nichts bekannt geworden. Er scheint sich durch Schmuggel und Diebstähle erhalten zu haben. Seine Geliebte Marie Nitsche war, wie wir mittheilten, mitangeklagt. Josef Nitsche wurde, wie schon erwähnt, bei der Confrontation von Emma Steiner bestimmt als der eine der Mörder erkannt. Als der Vorsitzende, Landgerichtsrath Knoll, dem Angeklagten vorhielt, daß die Zeugin unter Eid aussage, erwiderte er: „Heutzutage geben die Leute nicht viel auf einen Eid". Außer dem Morde an dem Passendorfer Pfarrer wird gegen beide Beschuldigte, wie die „Neiss. Ztg." berichtet, noch folgende Anklage erhoben:

In der Nacht vom 16. auf den 17. Mai 1887 wurden in Ziegenhals drei kecke Einbruchsdiebstähle verübt. Der Schnittwaarenhändlerin Louise Glatzel wurde aus versperrtem Auslagefenster, welches mittels einer aus der Scheuer des Nachbars Pietsch herbeigeholten Maschinenwelle erbrochen worden ist, Waaren im Werthe von über 255 M. entwendet. Dem Cigarrenmacher Hieronymus Landschek wurde ein Ballen Tabak im Werthe von 150 M. aus versperrter Hofremise gestohlen. Schließlich ging dem Kohlenmesser Constantin Nikolaier ein Handwagen abhanden. Die Dreistigkeit, mit der die Diebstähle begangen wurden, sowie die Art und Weise der Verübung und der Umstand, daß alle Diebstähle in derselben Stadtgegend und gegen 1 Uhr Nachts begangen wurden, beweisen, daß bei allen Dreien dieselben Thäter mitwirkten und daß der Handwagen zu dem Zwecke entwendet worden ist, um das entwendete Gut, insbesondere den Ballen Tabak fortzuschaffen. Und thatsächlich wurde festgestellt, daß die Diebe das gestohlene Gut außerhalb der Stadt auf den Wagen luden und der Spur nach die Richtung gegen Deutschwette genommen haben, bis wohin ihre Spur auch verfolgt wurde und auf welcher Route der Zugführer Seliger dem muthmaßlichen Thäter mit dem Handwagen begegnet ist. Die Thäter blieben unentdeckt. Erst aus Anlaß der im Zuge der gegen Josef Nitsche und Consorten wegen des Passendorfer Raubmordes geführten Voruntersuchung vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde bei Josef Nitsche ein Herrenanzug aus dunkelblauem Stoffe, bestehend aus Rock, Hose und zwei Westen, sowie ein Stück Halbkammgarn, violett mit gelblichen Streifen, zu Stande gebracht, welche Gegenstände Louise Glatzel mit Bestimmtheit als aus den ihr gestohlenen Stoffen angefertigt, bezw. von denselben herrührend erkennt. Da von allen der Louise Glatzel entwendeten Stoffen Theile im Besitze, theils des Riedel, theils des Nitsche vorgefunden wurden, sie diese Stoffe um die Zeit der Diebstahlsverübungen erwarben, bezüglich des Erwerbes unglaubwürdige und widersprechende Angaben machen, beide früher und zwar insbesondere im Sommer 1887, wie erhoben ist und Josef Nitsche selbst zugesteht, mit einander viel verkehrten und herumzogen, so ist kein Zweifel übrig, daß sie den Diebstahl an Louise Glatzel begingen, zumal Nitsche damals in Niclasdorf, also in der Nähe des Thatortes wohnte. Sind sie des einen Diebstahls überwiesen, so ergiebt sich nach dem Eingangs Gesagten schon daraus der dringende Verdacht, daß sie auch die beiden anderen Diebstähle begingen, zumal Riedel als Cigarrenmacher für den entwendeten Tabak die beste Verwendung hatte.

In der Nacht vom 5. zum 6. August 1887 wurden in den ganz nahe an einander gelegenen preußischen Gemeinden Giersdorf, Borkendorf und Kunzendorf nicht weniger als 6 Einbruchsdiebstähle theils versucht, theils vollbracht und zwar in der Zeit von 11 bis 3 Uhr in solchen Zwischenräumen, daß daraus, sowie aus der Art und Weise der Verübung der That geschlossen werden kann, daß alle diese Diebstähle von einer und derselben Diebsbande verübt worden seien. So wurde in das versperrte Gewölbe der Fleischerin Sophie Florian in Giersdorf nach Aushebung des Fenstergitters eingebrochen und von dort ca. 24 Pfd. Schweinefleisch und 22 Pfd. Wurst, sowie ein Rock im Werthe von zusammen 30 Mark entwendet. Die Spur der Diebe führte gegen die österreichische Grenzgemeinde Kohlsdorf. Marie Nitsche bekundete, daß ihr Geliebter an einem Abende in der That eine Menge Fleischwaaren nach Hause gebracht habe.

Aeußerst frech war ferner der Einbruch in dem Borkendorfer Pfarrhofe. Es wurde constatirt, daß die Diebe vor Allem ein Kellerfenster mittelst einer mit Stricken angebundenen Brechstange einzubrechen versuchten, den Fensterladen und die Scheiben eines Parterrezimmers erbrachen und so ins Erdgeschoß gelangten, hierauf stiegen sie auf einer von einem Nachbarn herbeigeholten Leiter, die sie mit einer Säge zweckentsprechend abkürzten, in das erste Stockwerk nach Eindrücken von Fensterscheiben ein, wo sie die Thür eines Zimmers erbrachen und alles durchwühlten. Jedoch wurden sie vom Pfarrer selbst durch eine List schließlich verscheucht, so daß sie hier mit Ausnahme einer Maßkanne nichts weiteres gestohlen haben. Aus dem Erdgeschoß und Keller entwendeten sie jedoch verschiedene Sachen, darunter 20 Flaschen Wein. Der Werth des wirklich Gestohlenen beträgt 200 Mark. Die Absicht der Thäter war augenscheinlich auf Entwendung von Sachen von weit größerem Betrage gerichtet sie hätten gewiß auch viel mehr gestohlen, wenn sie nicht gestört worden wären. Am Thatorte ließen die Diebe einen Riemen zurück, in welchem die Nr. 612 eingepreßt war nnd zwar mit einem Stempel, wie solcher in der Strafanstalt Striegau behufs Nummerirung der Kleider der Sträflinge in Verwendung stand.

Am Morgen nach der That hatten sie mehrere Flaschen mit Wein und einen dunkelbraunen Korb mit Sachen, welche dem Pfarrer Hartwig gestohlen wurden, und Marie Nitsche agnoscirt den am Thatorte zurückgebliebenen Riemen als Eigenthum des Josef Nitsche, welcher demselben laut Angabe des Ignaz Wagner um die kritische Zeit abhanden gekommen ist, und die Strafanstalt Striegau bestätigt, daß Josef Nitsche zur Zeit seiner Strafabbüßung die Sträflingsnummer 612 hatte; diese demnach auch in den Riemen eingepreßt war. Josef Nitsche giebt selbst zu, daß der Riemen sein Eigenthum sei. Die Zeuginnen Anna und Victoria Leichenberger bekunden, daß Josef Nitsche um die kritische Zeit herum, insbesondere wenn ihn Riedel besuchte, Flaschenwein trank. Deshalb kann die Schuld in dieser Richtung nicht zweifelhaft sein. (Fortsetzung folgt.)

R. Breslau, 14. Septbr. [Geheimnisse der Großstadt.] Im Processe Düring ist heute Nachmittag das Urtheil gesprochen worden. Der 60 Jahre alte Johann Düring wurde wegen Betrugs und Kuppelei, sowie wegen versuchter Nöthigung zu fünf Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust, seine Ehefrau Alma, geb. Propp, wegen Erpressung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 4 Wochen Haft wegen Uebertretung der Gewerbeordnung, die verwittwete Adelheid Propp, Mutter der Alma Propp, verehelichten Düring, wegen schwerer Kuppelei zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurtheilt. Die Dienstmädchen Karoline Linke und Hedwig Windt, die der Beihilfe zur Kuppelei beschuldigt waren, wurden freigesprochen.

Telegramme.
(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

!! **Wien,** 14. Septbr. Die Engagements Frankfurter's am hiesigen Platze sind weitaus bedeutender, als vorausgesehen wurde. Dieselben betragen, soweit bisher bekannt wurde, 3000 Credit, 1000 Staatsbahn, 1 Million Ungarrente und zahlreiche andere Effecten. An der Börse herrscht große Aufregung. Nach erfolgter Insolvenzerklärung wurden Executionsverkäufe vorgenommen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 14. Septbr. Der König von Sachsen und die übrigen fürstlichen Manövergäste fuhren früh 7 Uhr per Extrazug nach dem Manöverfelde.

Müncheberg, 14. Septbr. Der Kaiser hat sich mit glänzender Suite früh 7 Uhr nach dem Manöverfelde nächst Jahnsfelde begeben.

Rouen, 14. September. Carnot ist hier eingetroffen.

London, 14. Septbr. Der frühere Statthalter des Congostaates, Francis de Winton, erhielt vom Congo die Nachricht, Major Barttelot sei von seinen Trägern ermordet worden. James Woa ist nach den Stanleyfällen zurückgekehrt, um eine neue Expedition zur Unterstützung Stanleys zu organisiren. Tippo-Tipp befindet sich jetzt in Nyangwe.

Nowaja Praga, 14. September. Das Kaiserpaar, der Thronfolger und die Großfürsten Georg, Wladimir und Nicolaus der Jüngere begaben sich gestern Nachmittag nach Spala (Polen), wo, wie es heißt, der Kaiser Jagden abhalten wird.

Hamburg, 13. Sept. Der Postdampfer „California" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern Morgen 9 Uhr in Newyork eingetroffen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 13. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,23 m, U.-P. + 1,51 m.
— 14. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P 5,18 m. U.-P. + 1,31 m.
Steinau a. O., 13. Sept., 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,49 m. Fällt.
— 14. Sept., 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,34 m. Fällt.
Glogau, 13. Septbr., 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,54 m. Fällt.
— 14. Septbr., 7 Uhr Vorm. U.-P. 3,42 m. Fällt.

Handels-Zeitung.

W. T. B. **London,** 14. Septbr. Gestern wurden aus der englischen Bank 600000 Pfund Banknoten für die russische Reichsbank entnommen, man nimmt an, dass hierdurch die Erhöhung des Zinsfusses und die Silberhausse herbeigeführt wurde.

* **Berlin,** 13. September. [Leder-Bericht der Vereinigten deutschen Lederfabrikanten-Actien-Gesellschaft.] Das Geschäft blieb im laufenden Monat nur in engen Grenzen, jedoch macht sich in allen Artikeln ein Mangel an passender Waare bemerkbar. Infolge dessen werden die ankommenden Parthien schlank aus dem Markt genommen und lassen sich auch Preise eher zu Gunsten der Fabrikanten durcksetzen. Besonders knapp sind neben Schnittsohlledern, leichtere Wildbrandsohlledern, guten Fahlledern, auch Pantinenkipse und feine schwarze und braune Kipse. Es sind gleich nach der Leipziger Messe am hiesigen Platze viele fremde Käufer zu erwarten, deren Bedarf voraussichtlich noch ein recht reger sein dürfte.

Ratibor, 13. Septbr. [Marktbericht von E. Lustig.] Der Marktverkehr war heute reger, die Zufuhr von Getreide war, trotzdem ausserhalb der Stadt viel aufgekauft wird, mässig. Zu erhöhten Preisen war gute Kauflust. Es wurde notirt: Weizen 16,90—17,10 M., Roggen 15,40—15,60 Mark, Gerste 11,50—14,50 Mark, Hafer 11,20—12,20 Mark per 100 Kilogramm.

• **Bremer Baumwollbörse.** In der vorgestern abgehaltenen ausserordentlichen Generalversammlung der Bremer Baumwollbörse wurde beschlossen, Gegenstand 1 und 2 der Tagesordnung, nämlich 1) Wahl von 2 Bremer Mitgliedern des Comités, 2) Berathung und Beschlussfassung über Anträge des Comités, wie auch über Anträge von 14 Mitgliedern bis zu der im Januar nächsten Jahres zu haltenden ordentlichen Generalversammlung zu vertagen und inzwischen eine Commission von 9 Mitgliedern zur Berathung über eine Revision der Bestimmungen der Bremer Baumwollbörse niederzusetzen. Der Gegenstand 3 der Tagesordnung, betreffend Bestimmungen über Verkäufe von ostindischer Baumwolle nach Kost-Fracht-Bedingungen, wurde nach den Anträgen des Comités angenommen, welche auf Grund einer

---

4 **Breslau,** 14. September. [Von der Börse.] Nach schwachem Beginn konnte sich die Börse im Verlaufe befestigen. Namentlich trat für Laurahütte- und Oberschlesische Bedarfactien, sowie für Rubelnoten gute Kauflust auf, während Donnersmarckhütteactien bei rückgängiger Tendenz angeboten waren. Später, als Berlin für russische Valuta flaue Stimmung meldete, gingen dieselben um $1\frac{1}{2}$ Mark zurück und schlossen ohne Erholung. Uebriges blieb gut behauptet.

Per ultimo September (Course von 11 bis $12\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $164\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$—$164\frac{5}{8}$ bez., Ungar. Goldrente $83\frac{7}{8}$—84 bez., Ungar. Papierrente $75\frac{7}{8}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $131\frac{3}{4}$—132 bez., Donnersmarckhütte 65—$64\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbed. $106\frac{3}{4}$—$108\frac{3}{8}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $83\frac{3}{4}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $98\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez., Orient-Anleihe II $61\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$ bez., Russ. Valuta $210\frac{1}{2}$ bis 211—$210\frac{1}{2}$ bez., Türken $15\frac{1}{4}$ bez. u. Br., Egypter $84\frac{5}{8}$ bez. u. Gd.

Nachbörse: Rubelnoten offerirt. (Course von $1\frac{3}{4}$ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien $164\frac{1}{2}$, Ungar. Goldrente 84, Vereinigte Königs- und Laurahütte 132. Russ. Valuta $209\frac{1}{2}$.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 14. Septbr., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 163, 60. Disconto-Commandit —, —. Reservirt.

Berlin, 14. Sept., 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 164. 40. Staatsbahn 107, 60. Italiener 97, 40. Laurahütte 132, —. 1880er Russen 83, 50. Russ. Noten 210, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 90. 1884er Russen 98, 70. Orient-Anleihe II 61. 80. Mainzer 107. —. Disconto-Commandit 227, 40. 4proc. Egypter 84, 90. Ziemlich fest.

Wien, 14. Septbr., 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 10. Marknoten 59, 60. 4proc. ungar. Goldrente 100, 20. Matt.

Wien, 14. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 312. —. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 252, 80. Lombarden 107, 40. Galizier 207, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 62. 4% ungar. Goldrente 100, 17. Ungar. Papierrente 90, 50. Elbethalbahn 196, —. Abwartend.

Frankfurt a. M., 14. September. Mittags. Creditactien 261, 62. Staatsbahn 212, 37. Lombarden —, —. Galizier 174, 37. Ungarische Goldrente 83, 70. Egypter 84, 80. Laura —, —. Ziemlich fest.

Paris, 14. September. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 14. September. Consols 98, 03. 1873er Russen 98, 12. Egypter 84, 05. Prachtvoll.

Wien, 14. September. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Credit-Actien ..	313 25	312 20	Marknoten	59 60	59 65
St.-Eis.-A.-Cert.	253 90	254 30	4% ung. Goldrente.	100 45	100 25
Lomb. Eisenb..	106 50	107 75	Silberrente	82 45	82 35
Galizier	208 75	208 —	London	122 —	122 10
Napoleonsd'or .	9 66	9 66	Ungar. Papierrente.	90 65	90 32

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 14. September 1888.

Berlin, 14. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	13.	14.
Mainz-Ludwigshaf. .	107 20	107 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 80	87 80
Gotthardt-Bahn	134 —	134 50
Warschau-Wien....	180 —	178 —
Lübeck-Büchen	171 —	171 20
Mittelmeerbahn ...	129 10	129 40

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	13.	14.
Breslau-Warschau..	59 —	59 50
Ostpreuss. Südbahn.	120 25	120 40

Bank-Actien.

Cours vom	13.	14.
Bresl.Discontobank.	111 60	111 50
do. Wechslerbank.	104 30	103 90
Deutsche Bank.....	173 70	172 —
Disc.-Command. ult.	227 50	227 30
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 60	164 70
Schles. Bankverein.	125 40	124 80

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	13.	14.
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	152 50	152 50
do. verein. Oelfabr.	93 70	92 70
Hofm. Waggonfabrik	145 10	144 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 20	130 20
Schlesischer Cement	223 20	223 30
Cement Giesel.....	164 —	164 —
Obschl. Portl.-Cem.	159 90	161 —
do. Chamotte-F.	168 50	168 10
Bresl. Pferdebahn..	136 40	136 40
Erdmannsdrf. Spinn.	95 10	94 20
Kramsta Leinen-Ind.	135 —	133 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	179 60	178 70
Donnersmarckhütte.	64 50	64 70
Dortm. Union St.-Pr.	90 75	90 50
Laurahütte	131 80	132 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	158 80	157 80
Oberschl. Eisb.-Bed.	106 90	107 30
do. Eisen-Ind.	185 50	185 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	145 —	146 90
do. St.-Pr.-A.	146 —	147 —
Bochum. Gussstahl. ult	186 —	187 20
Tarnowitzer Act....	30 70	30 50
do. St.-Pr..	107 20	107 —
Redenhütte St.-Pr. .	120 —	120 —
do. Oblig...	115 20	115 20
Schl. Dampf.-Comp.	131 20	131 20

Inländische Fonds.

Cours vom	13.	14.
D. Reichs-Anl. 4%	108 50	108 30
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 90	103 60
Preuss. Pr.-Anl. de55	156 —	154 —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 70	101 70
Preuss. 4% cons. Anl.	107 50	107 40
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	104 30	104 40
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	102 30	102 20
Schles. Rentenbriefe	105 —	104 80
Posener Pfandbr. 4%	102 90	102 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 —	102 —

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	13.	14.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 20	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —

Ausländische Fonds.

Cours vom	13.	14.
Egypter 4%	84 80	85 —
Italienische Rente..	97 50	97 50
Oest. 4% Goldrente	92 80	92 80
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 70	68 50
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	69 20	69 10
do. 1860er Loose.	120 —	120 50
Poln. 5% Pfandbr..	62 —	62 20
do. Liqu.-Pfandbr.	54 20	54 20
Rum. 5% Staats-Obl.	95 70	95 50
do. 6% do. do.	106 60	106 60
Russ. 1880er Anleihe	84 —	83 70
do. 1884er do.	99 —	99 —
do. Orient-Anl. II.	62 —	61 70
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	89 20	88 50
do. 1883er Goldr.	112 —	112 —
Türkische Anl.	15 30	15 20
do. Tabaks-Actien	100 —	100 50
do. Loose........	37 50	37 90
Ung. 4% Goldrente	84 20	84 —
do. Papierrente ..	76 20	75 90
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Mexikaner	93 90	93 80

Banknoten.

Cours vom	13.	14.
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 75	167 85
Russ. Bankn. 100 SR.	213 —	211 70

Wechsel.

Cours vom	13.	14.
Amsterdam 8 T....	169 10	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $28\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	167 35	167 45
do. 100 Fl. 2 M.	166 —	166 35
Warschau 100 SR 8 T.	211 25	211 —

Privat-Discont $2\frac{3}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 14. September, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Oesterr. Credit. . ult.	163 87	165 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 —	106 87
Disc.-Command.. ult.	226 50	228 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	90 25	92 12
Berl. Handelsges. ult.	176 75	179 75	Laurahütte ..... ult.	131 25	133 75
Franzosen ...... ult.	106 50	107 25	Egypter .... ult.	84 62	85 —
Lombarden ..... ult.	44 50	45 50	Italiener .... ult.	97 25	97 25
Galizier ...... ult.	87 75	87 62	Ungar. Goldrente ult.	83 87	84 —
Lübeck-Büchen . ult.	170 75	171 50	Russ. 1880er Anl. ult.	83 75	83 62
Marienb.-Mlawka ult.	78 25	79 37	Russ. 1884er Anl. ult.	98 75	98 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	120 —	121 25	Russ. II. Orient-A. ult.	61 87	61 75
Mecklenburger . . ult.	157 75	159 50	Russ. Banknoten . ult.	210 50	210 25

Producten-Börse.

Berlin, 14. September. 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 183, 25, Novbr.-Decbr. 184, 50. Roggen Septbr.-Oct. 158, 25, Novbr.-Decbr. 160, 75. Rüböl Septbr.-Octbr. 57. 10, April-Mai 56, 10. Spiritus 50er Novbr.-Decbr. 54. 40, April-Mai 56, 40. Petroleum loco 22. 90. Hafer Sept.-Octbr. 133, 50.

Berlin, 14. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen. Anziehend.			**Rüböl.** Matter.		
Septbr.-Octbr. ...	184 75	184 —	Septbr.-Octbr. ...	57 10	57 —
Novbr.-Decbr. ...	186 —	185 75	April-Mai	56 20	55 70
Roggen. Anziehend.					
Septbr.-Octbr. ...	159 25	159 50			
Octbr.-Novbr.....	160 —	161 —	**Spiritus.** Schwankend.		
November-Decbr.	161 75	163 —	do. 70er.........	34 50	34 —
Hafer.			50er Septb.-Octb.	53 70	54 50
Septbr.-Octbr. ...	136 —	135 —	do. Novbr.-Decbr.	— —	54 60
Octbr.-Novbr.....	133 25	132 50	do. April-Mai ...	56 80	56 60

Stettin, 14. September. — Uhr — Min.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Ruhig.		
Septbr.-Octbr. ...	186 50	183 —	Septbr.-Octbr.....	56 50	56 50
April-Mai	192 50	188 —	April-Mai........	55 50	55 50
Roggen. Weichend.			**Spiritus.**		
Septbr.-Octbr. ...	158 —	154 50	loco mit 50 Mark		
April-Mai	164 —	160 —	Consumsteuer belast.	54 50	53 80
			loco mit 70 Mark	34 30	33 80
Petroleum.			September.......	34 60	33 50
loco (verzollt)	13 —	13 —	Septbr.-Octbr.....	34 50	33 50

✉ **Sagan,** 13. Septbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Klgr. oder 200 Pfd. Weizen, schwer 17,35 M., mittel — M., leicht 17,06 M., Roggen schwer 14,88 M., mittel 14,58 M., leicht 14,29 M., Gerste schwer 12,00 M., mittel — M., leicht 11,67 M., Hafer schwer 12,60 M., mittel 12,40 Mark, leicht 12,20 M., Kartoffeln schwer 4,00 M., mittel — M., leicht — M., Heu schwer 5,50 Mark, mittel — Mark, leicht 5,00 Mark, das Schock (à 600 Kilogramm) Roggen-Langstroh schwer 25,50 M., mittel — M., leicht 21,00 Mark, das Klgr. Butter schwer 2,00 M., mittel — M., leicht 1,90 M., das Schock Eier schwer 2,80 Mark, mittel — Mark, leicht 2,60 M.

Glasgow, 14. September, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 42, 7.

Tags zuvor in Bremen abgehaltenen Versammlung von den Ausschüssen deutscher und österreichischer Spinnerei-Verbände mit dem Comité der Bremer Baumwollbörse und überseeischen Verschiffern von Baumwolle beschlossen worden waren.

*** Posener Spritactiengesellschaft.** Der uns vorliegende Bericht spricht sich über die Resultate des am 30. Juni d. J. abschliessenden Geschäftsjahres folgendermassen aus: „Wir haben in der verflossenen Geschäftsperiode ca. 7 735 000 Liter à 100 pCt. rectificirt; der erzielte Bruttogewinn beträgt 367 304,07 M., der Reingewinn (ohne Berücksichtigung der Abschreibungen) beziffert sich auf 138 734,14 M., so dass zuzüglich des Gewinnvortrages aus dem vorhergehenden Jahre von 2354,49 M. über zusammen 141 088,63 M. Verfügung zu treffen ist. Im Einverständniss mit unserem verehrlichen Aufsichtsrathe machen wir von diesem Betrage folgende Abschreibungen: 2 pCt. auf das Gebäude-Conto de 369 809,48 M. = 7396,20 M., 4 pCt. auf das Spiritus-Reservoire-Conto de 71 286,30 M. = 2851,45 M., 6 pCt. auf das Maschinen- und Apparate-Conto de 164 232,70 M. = 9853,95 M., 10 pCt. auf das Fastagen-Conto de 69 339,65 M. = 6933,95 M., 20 pCt. auf das Inventar-Conto de 26 663,78 M. = 5332,75 M., also ordentliche Abschreibungen 32 368,30 M., ferner eine ausserordentliche Abschreibung von 10 pCt. auf Gebäude-Conto de 369 809,48 M. = 36 980,95 M., zusammen 69 349,25 M., und schlagen Ihnen ferner vor, nachdem von dem verbleibenden Theile des aus dem Berichtsjahre stammenden Gewinnes von 69 384,89 M. statutengemäss zur Erhöhung des Reservefonds 5 pCt. mit 3469,25 M., zur Tantième für den Aufsichtsrath 6 pCt. mit 4163,10 Mark, zur Tantième für Direction und Personal 6 pCt. mit 4163,10 M. benutzt worden sind, von dem dann noch zur Verfügung stehenden Betrage von 59 943,93 M. zur Vertheilung einer Dividende von 5 pCt. und einer Superdividende von $2\frac{1}{2}$ pCt., zusammen $7\frac{1}{2}$ pCt., von 750 000 M. Actiencapital = 56 250,— M. zu verwenden, ferner der Arbeiter-Unterstützungskasse 3000,— M. zuzuweisen und den Rest von 693,93 M. auf neue Rechnung vorzutragen.“ — Weiter führt der Bericht Folgendes aus: „Das verflossene Geschäftsjahr war in seinem ganzen Verlaufe von Ereignissen erfüllt, welche das Geschäft in einem Zustande steter Beunruhigung erhielten. Die Ausführung des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887 warf Fragen auf, welche von schwierigster Natur und ausserordentlich wichtig für die Preisbildung und die gesammte fernere Geschäftsführung waren, und die auch heute noch nicht sämmtlich definitiv geklärt und gelöst sind. Bestrebungen zur Bildung einer den inländischen Markt beherrschenden Vereinigung der Producenten von Rohspiritus dauerten beinahe während des ganzen Jahres an, ohne dass die erforderliche grosse Betheiligung der Brenner zu erzielen war; jedenfalls riefen dieselben im August v. J. eine künstliche Preissteigerung hervor, welche den Export, der bereits vorher, während der Berathung des Branntweinsteuergesetzes, sistirt werden musste, aufs Neue unterbrach. In Spanien, dem für unsere Spritausfuhr wichtigsten Lande, dauerte eine theils aus schutzzöllnerischen, theils aus politischen Beweggründen entspringende Agitation gegen die deutsche Spriteinfuhr an; sie führte zu mannigfachen, die Einfuhr hemmenden oder beunruhigenden Schritten der Regierung und endlich zu einem neuen spanischen Consumsteuergesetze, dessen Folgen für die Spriteinfuhr noch nicht ganz zu übersehen sind, sie aber jedenfalls erschweren und vermindern dürften. Endlich erlitt auch der Export nach Italien durch den Abbruch der Unterhandlungen bezüglich Erneuerung des italienisch-französischen Handelsvertrags, in Folge dessen die italienische Weinausfuhr nach Frankreich gehemmt wurde, einen schweren Schlag. Zu diesen Hemmnissen des Exports trat auch noch in Folge der vertheuernden Wirkung des deutschen Branntweinsteuergesetzes eine Verminderung des inländischen Consums, welche die bei Einführung des Gesetzes gehegten Erwartungen weit übertraf. Aus dieser Sachlage und der Zurückhaltung, welche die ständige Unsicherheit der Marktlage uns auferlegte, entspringt eine sehr bedeutende Verminderung des von uns rectificirten Quantums. Immerhin sind in Anbetracht der aussergewöhnlichen Umstände die erzielte Rectificationsziffer, sowie der Brutto-Nutzen verhältnissmässig günstig zu nennen, und wir erblicken darin einen neuen Beweis für die Rentabilität und Lebenskraft unserer Etablissements. Auf das Grundstücks- und Gebäude-Conto halten wir ausser einer ordentlichen Abschreibung von 2 pCt. noch eine ausserordentliche Abschreibung von 10 pCt. auf die Gebäude im Buchwerthe von 369 809,48 M. für erforderlich. Auch die sonstigen Abschreibungen sind, wie immer, reichlich bemessen. Ferner haben wir eine Special-Reserve von 45 000 Mark zur Deckung der ausserordentlichen Verluste erforderlich gefunden, welche uns aus zwei noch nicht zum Austrag gebrachten Angelegenheiten entstehen könnten. Die eine betrifft ein im Februar 1883 in unserer Fabrik, Kleine Gerberstrasse 2, von einem Angestellten unserer Gesellschaft widerrechtlich angelegtes und im Februar d. J. seitens der städtischen Wasserwerke entdecktes Wasserrohr, welches die Möglichkeit bot, ohne Controlle des Wassermessers städtisches Wasser zu defraudiren. Nach erfolgter Entscheidung des Strafrichters, in dessen Händen die Sache gegenwärtig liegt, wird sich feststellen lassen, ob und in wie weit eine Defraude und somit eine Bereicherung für uns stattgefunden hat, deren Betrag zu erstatten wir verpflichtet sind. — Der zweite Verlust könnte uns in dem Falle entstehen, dass die Steuerverwaltung an der Bestimmung festhielte, wonach das in Spritfabriken bei der Lagerung und Reinigung entstehende Manco, soweit es 1 pCt. übersteigt, zur Versteuerung gelangen soll. Da jedoch zweifellos die Erfahrungen bei sämmtlichen Spritfabriken ergeben werden, dass der Satz von 1 pCt. durchaus ungenügend ist, und das bei uns entstandene Manco das normale nicht übersteigt, so geben wir der bestimmten Hoffnung Raum, dass dieser Verlust durch Veränderung der bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen abgewandt werden wird. Angesichts der beschlossenen hohen Abschreibungen und der vorstehend erwähnten ausserordentlichen Verluste glauben wir für dieses Mal von einer höheren Rücklage zum Reservefonds als der gesetzlich erforderlichen absehen zu dürfen. Die Bilanz ist dieses Mal in veränderter Weise derart aufgestellt worden, dass die Abschreibungen schon von den betreffenden Activ-Contis in Abzug gebracht worden sind. Es ist zweifellos, dass die seit der Einführung des Branntweinsteuergesetzes erhöhten Kosten und Gefahren des Betriebes von Spritfabriken, ferner die sehr wesentliche Verminderung des inländischen Consums und die anscheinend dauernde Verschlechterung des Exports die Lage unseres Gewerbes zu einer recht ungünstigen gestaltet haben. Trotzdem hoffen wir, dass die vortheilhafte Lage unserer Fabriken in einer der besten Productionsgegenden und fortdauernde rastlose Thätigkeit den entstandenen Schaden vermindern und unserer Gesellschaft eine weitere angemessene Rentabilität sichern können.“

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 13. Sept. [Versicherungs-Gesellschaften. (Die Dividende ist in Mark per Stück ausgedrückt.)

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1886.	Div. pr. 1887.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	9200 G.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	108	400 „	„	— —
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	108	120	500 „	„	1900 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	166	150	1000 „	„	3250 G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	63	153	1000 „	„	875 B.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	176_5	178	1000 „	„	3910 G.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	360	390	1000 „	„	— —
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	97	1000 „	„	2410 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	84	90	1000 „	„	1850 G.
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges.	60	0	3000 M.	25%	700 G.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	200	200	1000 Thl.	20%	3800 B.
Deutscher Phönix	114	114	1000 Fl.	„	— —
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	250	150	2400 M.	$26\frac{2}{3}$	2000 G.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	300	300	1000 Thl.	10%	— —
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	225	1000 „	„	— —
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	250	1000 „	20%	5810 G.
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	200	200	1000 „	„	— —
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 „	„	1065 G.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	60	0	1000 „	„	1061 G.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	18	36	500 „	„	433 G.
Kölnische Rück-Vers.-Ges.	36	40	500 „	„	— —
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	720	1000 „	60%	15900 B
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	25	25	100 „	voll	600 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	180	188	1000 „	20%	4160 B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	55	500 „	$33\frac{1}{3}$	671 G.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	21	20	500 „	20%	402 B.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	36	45	100 „	voll	1067 G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	90	80	500 „	10%	1350 B.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	92	92	1000 „	20%	1800 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	36	36	500 „	„	— —
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	37,5	37,5	500 „	20%	755 G.
Preussische National-Vers.-Ges.	72	60	400 „	25%	— —
Providentia	42	40	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	84	84	1000 Thl.	„	1150 B.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	30	30	400 „	„	425 G.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	75	75	500 „	5%	— —
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	95	95	500 „	20%	— —
Thuringia	200	200	1000 „	„	4150 G.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	135	120	1500 M.	„	1370 B.
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	30	45	500 Thl.	„	536 G.
Victoria zu Berlin	150	153	1000 „	„	3500 B.
Westdeutsche Vers.-Bank	36	60	1000 „	„	— —

*** Sitzung des Aeltesten-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft.** Das Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft von Berlin beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 12. August ausschliesslich mit der seitens des Herrn Handelsministers Fürsten von Bismarck durch Rescript vom 3. April dieses Jahres angeordneten Berichterstattung darüber, ob und in welchem Umfange in den Kreisen des Handels und der Industrie eine Ergänzung des bestehenden Rechts durch Einfügung neuer Rechtsformen für gesellschaftliche Unternehmungen als ein Bedürfniss empfunden werde, und bejahenden Falles, in welcher Weise nach Absicht der Betheiligten diesem Bedürfnisse zu entsprechen sei. Das Collegium ist der Ansicht, dass die Zulassung individualistischer Gesellschaften mit beschränkter Haftbarkeit sämmtlicher Gesellschafter sehr nützlich sein würde. Es hat auch die Grundzüge der neuen Gesellschaftsform im Anschluss an die Bestimmungen des Handelsrechts über offene Handelsgesellschaften und unter Begründung der erforderlichen Abweichungen vorgelegt.

Familiennachrichten.

Verbunden: Herr Lieut. **Curt v. Boineburg-Lengsfeld,** Fräulein **Helene von Hopffgarten,** Mülverstedt.
Geboren: Ein Sohn: Herrn Maschinen-Ingen. **Ernst Gronewald,** Bischheim bei Straßburg. Hrn. **A. H. Wenzel,** Patschkau.
Gestorben: Frau **Ida Gobiert,** geb. **Gragert,** Berlin. Hr. Hptm. **Franz v. Lepel,** Berlin. Herr Lieut. **Ernst v. Imhoff,** Altensalz bei Plauen. Frau Gräfin **von Krassow,** geb. **von Below,** Divitz. Graf **Curt von Haugwitz-Hardenberg-Reventlow,** Schedlau. Hr. Betriebs-Inspector **Paul Müller,** Neisse. Frau **Adolfine Schirmer,** geb. **Denk,** Görlitz. Herr **Ernst Biedermann,** Liegnitz.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“
Fernsprechstelle Nr. 688.
Fr. Neugebauer, Gutsbes., Kalisch.
Birkholz, Apothekenbes., n. Gem., Waldenburg i. Schl.
Gräfin Kwilicka, n. Begl., Russ.-Polen.
Kurinicki, Gutsbs. Kemkowice.
Lorenz, Pr.-Lt. d. R. und Dom.-Pächter, n. Fam., Domsel.
Dr. Fuchs, Arzt, Zawosna.
Gillhausen, Kfm., Eupen.
Marcus, Kfm., Köln.
Meyer, Kfm., Buenos-Aires.
Marwedel, Kfm., Hamburg.
Schröder, Kfm., Bremen.
Heinemann, Fischhändler, Berlin.
Bracht, Kfm., Leipzig.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Dr. Rettwisch, Schriftstell., n. Fam., Berlin.
Braune, Reg.-Ass., Berlin.
Keßner, Kfm., Schönlinde.
Dittrich, Director, Prag.
Schwerdtner, Fabrikbesitzer, Schneeberg.
Frau Ramin, Halle a. S.
Friedel, Stadtrath, Berlin.
Blomeyer, Lt. u. Rtgtsb., Schnellendorf.
Schippan, Fabrikbes., Freiberg i. S.
Dr. Blasius, Prof., Braunschweig.
Richter, Kfm., n. Gem., Sabersdorf.
Kuppisch, kgl. Eisenb.-Dir., Altona.
Hauke, Ing., Magdeburg.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Baron v. Richthofen, Rgbs., Gäbersdorf b. Striegau.
v. Kunowski, Landger.-Präs., Bielefeld.
Frau Rgbs. Meier n. Fam., Fiebendorf.
Frau Repphan n. Nichte, Kalisch.
Lemière, Kfm., Mainz.
Drews, Kfm., Hamburg.
Busse, Kfm., Hamburg.
Gläser, Dir., Neusalz.
Mallinckrodt, Kaufm., M.-Gladbach.
Frau Repphan, Fabrikbesn., Kalisch.
Hagelstein, Kfm., Hamburg.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße Nr. 17.
Lassak, Ob.-Steuer-Control., n. Gem., Gleiwitz.
Fänzer, Secretär, n. Fam., Habelschwerdt.
Fischer, Baumstr., Berlin.
Langner, Fabrikant, Posen.
Kunze, Fabrikant, Bunzlau.
Münster, Kfm., Bergen auf Rügen.
Fuchs, Kfm., Zittau in S.
Michalki, Kfm., Leipzig.
Müller, Kfm., Görlitz.
Steinbach, Kfm., Berlin.
Strohheim, Privatier, Ratibor.
Nitschke, Kfm., Hamburg.
Mendrynski, Kfm., Schweidnitz.
Frohwein, Kfm., Glogau.
v. Dobzynski, Privatier, Krakau.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Kube, Staatsanw., Glogau.
Kärger, Rentier, Schweidnitz.
Linnert, Obersteiger, Lythandragrube.
Tönjes, Kfm., Celle.
Greßmann, Kfm., Zella.
Kolibabe, Fabrik., Annaberg.
Siegl, Kfm., Ravensburg.
Hasse, Fabrikant, Berlin.
R. Richter, Maschinenfabrik., Jägerndorf.
A. Richter, Schüler, Jägerndorf.
Stöckigt, Papiertechniker, Dresden.
Weber, Kfm., n. Gem., Järischau.
Frl. Böhmer, Sohrau.
Fr. Dir. Beer, Landeshut.
Fr. Kaufm. Rosenberger, Ziegenhals.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen,
Büttnerstr. 33.
Paul, Fabrikbes., Reichenau.
Finger, Fabrikant, Pfaffendorf.
Just, Fabrikant, Dittersbach.
Teuber, Fabrikt., Schweidnitz.
Czerkowsky, Amtsrichter, Stettin.
Huber, Apotheker, Dresden.
Lega, Kaufm., n. Frau, Ostrowo.
Gebr. Schlokhoff, Kaufltе., Lublinitz.
Cohn, Kfm., Landsberg.
Rosenbaum, Kaufm., Koschmin.
Steinmetz, Kfm., Berlin.
Kotzlowski, Kfm., Lublinitz.
Fuchs, Kfm., Zülz.
Makowski, Kfm., Cicehanow.
Merkel, Kfm., Görlitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 14. September 1888.

Wechsel-Course vom 14. September

Amsterd. 100 Fl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	169,30 B
do. do.	$2\frac{1}{2}$	2 M.	168,40 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20.45 G
do. do.	4	3 M.	20.28 G
Paris 100 Frcs.	$2\frac{1}{2}$	kS.	30,45 G
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	211.25 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	167,40 G
do. do.	4	2 M.	166.00 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108.10 G	108,10 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	104.30 bz	104,25 B
Prss. cons. Anl.	4	107,65à75 bzB	107.50 bzG
do. do.	$3\frac{1}{2}$	104,80 G	104,30 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	101,70 G	101,75 G
Prss. Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,60 B	104,65 B
Schl. Pfdbr. altl.	$3\frac{1}{2}$	102,10 G	102.10 G
do. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	102,15à25 bz	102,15à20 bz
do. Lit. C.	$3\frac{1}{2}$	102,15à25 bz	102.15à20 bz
do. Rusticale	$3\frac{1}{2}$	102,15à25 bz	102.15à20 bz
do. altl.	4	102,40 bzG	102.40 G
do. Lit. A.	4	102,40 bzG	102,40 G
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
do. Rustic. II.	4	102,50 G	102,40 G
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,40 bzG	102,40 G
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Posener Pfdbr.	4	103,00 B	102.75 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	102,10 G	101,90 bz
Centrallandsch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,35 bzB	105,25 bzG
do. Landesclt.	4	—	104,00 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104.40 G	104,00 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	102.25 B	102,25 bz

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3\frac{1}{2}$	100,40 bzB	100,40 bzB
do. rz. à 100	4	103.30 G	103,50 B
do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	112,30 B	112,10 bz
do. rz. à 100	5	105,50 B	105,50 B
do. Communal.	4	103,00 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Russ. Bod-Cred.	$4\frac{1}{2}$	89,00 B	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,15 G	103,00 G
Laurahütte Obl.	$4\frac{1}{2}$	105,00 bzB	105,15 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	107,00 G	107,20 B
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 B	103,00 B

Amtliche Course (Course von 11—$12\frac{3}{4}$).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	93.10 B	92.90 bz
do. Silb.-R.J./J.	$4\frac{1}{5}$	69,25 bzB	69.20à10 bz
do. do. A./O.	$4\frac{1}{5}$	69,00 G	69,00 G
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R.F/A.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. Loose 1860	5	120,50 B	119.75 G
Ung. Gold-Rent.	4	84,25 bz	84,15 bz 500er u. 100er 84,75 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	76.25 B	76,00 G
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Prior.-Act.	4	93,00 G	93.00 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54.75 bz	54,50 bzB
do. Pfandbr.	5	62,00à10à00 bzB	61,90 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	83,90 B	84,00 B
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,00 G	98,80 bz
do. do. kl.	5	99,15 bz	—
Orient-Anl. II.	5	62.00 B	61,80à2,00 bz
Italiener	5	98.00 bz	97,70 B
Rumän. St.-Obl.	6	106.70 B	106,25 G
do. amort. Rente	5	95.80à75 bz	95,65 bz
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,35à45 bzB	conv. 15,25 bzB
do. 400 Fr.-Loos.	—	38,90 B	38,00 B
Egypt. Stts.-Anl.	4	85,50 G	85,00 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	94.30 B	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	$4\frac{1}{2}$	104.00 G	104,25 bzG
do. K.	4	104.00 G	104,25 bzG
do. 1876	4	104.00 G	104,25 bzG
Oberschl. Lit. D.	4	104.00 G	104,25 bzG
do. Lit. E.	$3\frac{1}{2}$	101,80 G	102,25 B
do. do. F.	4	104,00 G	104,25 bzG
do. do. G.	4	104,00 G	104,25 bzG
do. do. H.	4	104,00 G	104,25 bzG
do. 1873	4	104,00 G	104,25 bzG
do. 1874	4	104,00 G	104,25 bzG
do. 1879	$4\frac{1}{2}$	104,35 bzG	104,50 bz
do. 1880	4	104,00 G	104,25 bzG
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,00 G	104,25 bzG
do. do. II.	4	104,25 G	104,50 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	168,20 bz	167,85 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	211,30 bz	212,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{2}{5}$	—	—
Dortm.-Enschd.	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{3}{4}$	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	$7\frac{1}{4}$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{6}$	107,50 B	107,00 G
Marienb.-Mlwk.	$\frac{1}{4}$	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	4	—	—
Lombarden	$\frac{1}{5}$	$\frac{2}{5}$	—	—
Oest. Franz. Stb.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	112,75 etw. à 112,00 bzG	112,00 bzG
do. Wechslerb.	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	104,75 B	104,75 B
D. Reichsb.*)	5,29	$6\frac{1}{5}$	—	—
Schles. Bankver.	$5\frac{1}{2}$	6	125,25 et. bz	125,00 B
do. Bodencred.	6	6	123,00 G	123,50 B
Oesterr. Credit.	$8\frac{1}{8}$	$8\frac{1}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen $4\frac{1}{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	$5\frac{1}{2}$	6	136,00 G	136,50 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	—	—
do. Wagenb.-G.	$4\frac{1}{2}$	5	152,00 bzB	151,50 bz
Hofm. Waggon.	2	4	144,00 G B	145,00 B
Donnersmrckh.	0	0	66,00à5,50 bz	64,75à25 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	$6\frac{1}{4}$	— bz	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	107,75 à 7,50	106,75 anf. etw. à8,40 bz
Oppeln. Cement.	2	$2\frac{1}{2}$	131 à1,25 à00 bz	130,50 bzB
Grosch. Cement.	7	$11\frac{1}{2}$	224,50 B	224,00 B
Cement Giesel	—	$10\frac{1}{2}$	164,00 bzB	164,00 B
O.-S. Port.-Cem.	—	—	160à1,00 bz	159à160 bz
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	131,50 B	130,00 G
do. Feuervs.	$31\frac{2}{3}$	$31\frac{2}{3}$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	$3\frac{1}{2}$	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	$5\frac{1}{2}$	109.75 B bzG	109,00 G
do. Leinenind.	$4\frac{1}{2}$	—	134,00 à 4,25	134,50 bzB
do. Zinkh.-Act.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. do. St.-Pr.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. Gas-A.-G.	$6\frac{2}{3}$	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	120,75 G bzB	120,00 G bzG
Laurahütte	$\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	131,25 à 1,00	131,75à25à2,
Ver. Oelfabrik	4	$5\frac{1}{2}$	93,75 bz	93,50 B

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 14. September. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛ︎	₰	gute niedr. ℛ︎	₰	mittlere höchst. ℛ︎	₰	mittlere niedr. ℛ︎	₰	gering. Waare höchst. ℛ︎	₰	gering. Waare niedr. ℛ︎	₰
Weizen, weisser	17	90	17	70	17	40	17	—	16	70	16	20
Weizen, gelber	17	80	17	60	17	30	16	90	16	60	16	20
Roggen	15	70	15	50	15	30	15	—	14	80	14	60
Gerste	15	50	14	80	14	30	13	50	12	20	11	70
Hafer	13	20	13	—	12	80	12	70	12	60	12	50
Erbsen	15	—	14	50	14	—	13	50	12	—	11	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	fein		mittel		ordinär	
Raps	25	40	24	30	23	30
Winterrübsen	25	—	24	20	23	20

Breslau, 14. September. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) flau, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per September 155,00 Br., September-October 155,00 Br., October-November 155,00 Br., November-December 155 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per September 130,00 Br., September-October 129,00 Br., October-November 129,00 Br., November-December 129 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per September 59,50 Br., Sept.-Octbr. 59,00 Br., Octbr.-November 58,00 Br., November-December 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, flau, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Sept. 52,50 bz. u. Gd., 70er 32,80 Gd., September-October 52,50 bz. u. Gd., 70er 32,80 Gd., October-November 52,50 Gd., November-December 52,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) seit letzter Notiz schles. Vereins-Marke 18,00 bz., Georg v. Giesches Erben P. H-Marke 18,10 bz.

Kündigungs-Preise für den 15. September:
Roggen 155,00, Hafer 130,00, Rüböl 59,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 14. September: 50er 52,50, 70er 32,80 Mark.

Magdeburg, 14. September. **Zuckerbörse.**

	13. Sept.	14. Sept.
Rendement Basis 92 pCt.	—	—
Rendement Basis 88 pCt.	—	—
Nachproducte Basis 75 pCt.	—	—
Brod-Raffinade ff.	29,25	29.25
Brod-Raffinade f.	29,00	29,00
Gem. Raffinade II.	28,25	28.25
Gem. Melis I.	27,25—27,50	27,25

Tendenz am 14. Sept.: Rohzucker unverändert, Raffinirte ruhig, fest.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.